

# Frühe Menschen, Adam und biblische Inspiration

Peter Rüst<sup>1</sup>  
<paraske@aneste.ch>

3148 Lanzenhäusern  
Schweiz

*Die ersten elf Kapitel des ersten Mosebuches werden am häufigsten auf eine von zwei Arten gedeutet. Der Kurzzeitkreationismus nimmt für sich in Anspruch, diesen Text – als von Gott inspiriert – wörtlich zu nehmen, und interpretiert ihn als die Geschichte der ersten paar tausend Jahre der Existenz des Universums. Die historisch-kritische Quellenscheidung andererseits sieht darin eine Sammlung von Mythen, welche aus zeitgenössischen nahöstlichen Kulturen stammten. Danach bastelten sich die alten Hebräer daraus ihre vermeintliche Geschichte zusammen, und Gott liess sich dazu herunter, ihre mythologischen Irrtümer zu dulden, aber "durchbrach" diese Mythen so weit, dass sie schliesslich genügend monotheistisch übertüncht waren.*

*Die kurzzeitkreationistische Ansicht widerspricht der Naturwissenschaft, während die historisch-kritische Quellenscheidung willkürliche Textauslegung produziert und biblische Theologie verändert. Es ist aber durchaus möglich, aus diesem Dilemma auszubrechen und eine harmonische Deutung sowohl der biblischen als auch der wissenschaftlichen Fakten zu finden.*

*Wenn Adam nicht der erste im Bilde Gottes erschaffene Mensch war, kann er als ein realer Mensch verstanden werden, der nach der letzten Eiszeit im Land der Sumerer lebte. Er wurde von Gott berufen, um den Weg für den kommenden Messias zu bereiten, und wurde dann der repräsentative Typus der gefallenen Menschen, aller, die sowohl vor als auch nach seiner Zeit lebten.*

## Die Bibel als göttliche Offenbarung

Es wird oft behauptet, die Schöpfungsgeschichte der Bibel stehe im Widerspruch zur modernen Naturwissenschaft. Hat die Bibel Recht oder die Wissenschaft? Diese Frage ist falsch gestellt. Falls es überhaupt einen Schöpfer und eine göttliche Offenbarung gibt, müssen die zuverlässigen Erkenntnisse aus Bibel und Wissenschaft harmonisieren. Aber was ist zuverlässig? Das Problem liegt also bei einer mangelhaften Interpretation der vorgegebenen Fakten auf der einen oder anderen Seite, oder auf beiden Seiten.

Daher ist es von ausschlaggebender Bedeutung, sich zuerst zu fragen, was mit göttlicher Offenbarung überhaupt gemeint ist. Vor allem: Was hat *Gott* damit im Sinn?

Was bedeutet es, wenn man sagt, die Bibel sei von Gott inspiriert? Wer eine uneingeschränkte Inspiration (*plenary inspiration*) vertritt, wird oft fälschlicherweise beschuldigt, er vertrete eine Art von mechanischem Diktat durch Gott. Dies wäre gewiss kein biblisches Verständnis. Es besteht kein Zweifel daran, dass Gott sich offenbaren will. Aber wie würde er dies tun? Er kann sich direkt dem Bewusstsein irgendeines Menschen eröffnen, wann immer er beschliesst, dies zu tun. Doch normalerweise wäre eine solche Offenbarung kaum massgebend für andere, denen sie mitgeteilt würde. Gott kann aber auch einen Propheten beauftragen, seinen Zuhörern oder Lesern zu sagen: "So spricht der HERR..." Aber gilt ein solcher Ausspruch dann auch späteren Generationen gleicherweise? Ausserdem kann es falsche Propheten geben.

Das Zentrum des biblischen Glaubens ist es, dass Menschwerdung, Tod und Auferstehung seines "eingeborenen"<sup>2</sup> Sohnes Jesus Christus das Fundament von Gottes Offenbarung darstellt, so wie es in der Gesamtheit der kanonischen<sup>3</sup> biblischen Texte bezeugt wird, welche "die Heilige Schrift" heisst.

---

<sup>1</sup> Dies ist eine etwas erweiterte Übersetzung von Rüst, P. (2007), "Early Humans, Adam, and Inspiration", *Persp.Sci.Christ.Faith* **59**, 182-193. Rüst hat ein Diplom als Chemie-Ingenieur und ein Doktorat in Biochemie von der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Nach dem Abschluss arbeitete er in der Grundlagenforschung in DNA-Chemie an der Columbia University in New York (bei E.Chargaff) und an der Hawaii University in Honolulu, in Molekularbiologie am California Institute of Technology (bei R.L.Sinsheimer) in Pasadena, und in Virologie am Institut Suisse de Recherche Expérimentale sur le Cancer in Lausanne. Nach langjähriger Tätigkeit als Leiter der Computergruppe an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Bern wurde er 1999 pensioniert. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich intensiv mit den Fragen um Bibel, Theologie und Naturwissenschaft, insbesondere Schöpfung und Evolution. Er ist Fellow der American Scientific Affiliation, einer amerikanischen Vereinigung von Wissenschaftlern, die sich zur Bibel als Gottes Wort bekennen.

Wie wurden diese 66 Bücher unserer Bibel (unter Ausschluss der Apokryphen) "kanonisch" oder autoritativ? Jedes von ihnen, ohne Ausnahme, wurde jeweils durch Gemeinschaften von Gläubigen als von Gottes Autorität geprägt anerkannt. Der eine entscheidende Aspekt dieser kanonischen Anerkennung war immer, dass ein neu aufgenommenes Buch dem bereits anerkannten Kanon, der bisherigen Glaubensregel, nicht widersprach. Und so wuchs der Kanon in der Masse, wie die Gesamtheit der biblischen Bücher über die Jahrhunderte zunahm. In der Praxis geschah dies gewöhnlich ohne wesentliche Verzögerung, obwohl "offizielle" Anerkennungsentscheide jeweils später erschienen sein mögen, je nachdem, wer diese "offiziellen" Instanzen waren.

Paulus spricht von "der Grundlage der Apostel und Propheten".<sup>4</sup> Mit den "Aposteln" könnte er den gesamten zukünftigen Kanon des Neuen Testaments (NT) bezeichnet haben und mit den "Propheten" diejenigen des Alten Testaments (AT). Oder dann würden sowohl Apostel als auch Propheten auf die Evangeliumsverkündigung hinweisen. Mit dieser Interpretation wäre der Kanon des AT indirekt eingeschlossen, indem alle Autoren des NT diesen als kanonisch voraussetzten.

In einigen Fällen identifizierte sich der Autor eines Buches, z.B. des Hebräerbriefes, nicht ausdrücklich. Andere Autoren, wie Lukas, gaben an, dass sie einiges aus verschiedenen anderen Quellen übernahmen. Gewisse Bücher des AT, wie die Psalmen, sind offensichtlich Sammlungen von Beiträgen verschiedener Autoren. Andere, wie die Chronikbücher und Genesis, das erste Buch Moses, sind Zusammenfassungen anonymen historischer Berichte. Solche historischen Quellen mögen nicht sofort nach der Niederschrift gesamthaft als göttlich inspiriert betrachtet worden sein. Allerdings konnten sie Aussprüche enthalten haben, die ausdrücklich dem Herrn zugeschrieben und als solche akzeptiert wurden. Aber da diese Texte vom Volk Gottes handeln, betrachtete man sie zweifellos als sehr wichtig, so dass sie äussersten Respekt verlangten.

Wie immer ein biblischer Text zu interpretieren ist, irgendein Verständnis echter göttlicher Inspiration muss notwendigerweise die Forderung einschliessen, dass der gesamte Text in derjenigen Form zu behalten ist, auf welche die zuverlässigsten der verfügbaren Manuskripte hinweisen. Wir dürfen sogar annehmen, dass Gott nicht nur die Texte in ihrer ursprünglichen Form inspirierte (über diese Urtexte verfügen wir nicht), sondern auch über ihre spätere Überlieferung wachte. Es ist sicher seine Absicht, sein Wort nicht nur den ersten Empfängern eines Textes zu offenbaren, sondern allen, die während seiner ganzen Heilsgeschichte dadurch erreicht werden.

Ein inspirierter Text muss daher grundsätzlich für alle Menschen aller Zeiten und aller Kulturen verständlich sein. Eine vernünftige Interpretation sollte deshalb zwei Bedingungen erfüllen: sie muss sowohl das ganze biblische als auch das ausserbiblische Umfeld respektieren. Die kanonischen Texte sind im vollen Umfang als Gottes Offenbarung zu akzeptieren, und gleichzeitig ist jeglicher Widerspruch zur Realität zu vermeiden. Dies schliesst natürlich ein, was die moderne Wissenschaft darüber weiss. Damit wird nicht postuliert, dass die Bibel "Wissenschaft lehre", weil alle Beobachtungen interpretiert werden müssen. Dies gilt für biblische Texte wie auch für wissenschaftliche Befunde. In beiden Bereichen können Interpretationen fehlerhaft oder mehrdeutig sein. Unsere Kenntnisse sowohl der Wissenschaft als auch der Schrift wird immer unvollständig sein.<sup>5</sup> Aber vernünftige Textinterpretationen werden mit der Realität kompatibel sein – oder dieses Ziel wenigstens anstreben.

Ein Schlüsselbegriff für eine solche Zielsetzung ist die mögliche Mehrdeutigkeit eines Textes. Und es gibt tatsächlich biblische Texte, welche mehr als eine einzige Interpretation nicht nur zulassen, sondern erfordern. Dies ist am offensichtlichsten bei Prophetien, welche nicht nur eine zeitgenössische, sondern auch eine zukünftige Erfüllung beinhalten.

Echte Prophetie und typologische Vor-Andeutungen zukünftiger Ereignisse machen einen bedeutenden Teil der Bibel aus. Dies ist aus den vielen Zitaten von Texten aus dem AT im NT ersichtlich.<sup>6</sup> Eine solche Prophetie konnte ihren ersten Empfängern eine Botschaft vermitteln, welche für sie selbst bedeutsam war, während ihnen die volle Bedeutung der Prophetie für die Zeit der endgültigen Erfüllung noch verborgen gewesen sein mag. Manches war vielleicht sogar den Aposteln noch rätselhaft oder nicht ganz offensichtlich.

---

<sup>2</sup> Griechisch *monogenês*, Joh. 1,14 und 18; 3,16 und 18; 1. Joh. 4,9; vgl. auch Heb. 11,17.

<sup>3</sup> Griechisch *kanôn* bedeutet "Regel", vgl. Gal. 6,16; Phil. 3,16.

<sup>4</sup> Eph. 2,20.

<sup>5</sup> 1. Kor. 13,9 und 12.

<sup>6</sup> Es gibt etwa 260 ausdrückliche Zitate und ein Mehrfaches davon an Anspielungen.

Die Mehrdeutigkeit von Prophetien schliesst die Möglichkeit aus, durch Offenbarung von wissenschaftlichen Tatsachen die göttliche Inspiration der Bibel zu "beweisen" – und damit einen vermeintlichen "Gottesbeweis" zu liefern.<sup>7</sup>

## Literaturgattung

Die Literaturgattung (der *Genre*) eines bestimmten Textes beeinflusst die Art und Weise, wie er verstanden werden muss. Wenn die Sonne "wie ein Bräutigam aus seinem Gemach [hervortritt, sich freut] wie ein Held, die Bahn zu durchlaufen",<sup>8</sup> ist es klar, dass dieser poetische Text nicht eine astrologische Beschreibung darstellt, welche uns "lehrt", die Sonne habe eine Braut, ein Gemach und Freude. Ebenso wenig dachte wohl Asaf, die Erde ruhe auf wörtlichen Säulen, als er berichtete, Gott habe gesagt, "Wanken mag die Erde und alle ihre Bewohner, ich habe ihre Säulen festgestellt".<sup>9</sup> Poetische Texte geben uns nicht etwa eindeutige Informationen über moderne Naturwissenschaft,<sup>10</sup> aber *auch nicht* über die Weltanschauung, Kosmogonie (Weltentstehungslehre) oder Mythen der damaligen Kulturen. Um ihre Bedeutung zu verstehen, müssen wir ihre bildlichen Aspekte erkennen.

Hebräische Poesie ist oft in Vers- oder Zeilen-Paare gesetzt, bei denen die zwei Teile ähnliche oder gegensätzliche Aussagen enthalten. Sie kann auch offensichtlich bildlich gemeinte Ausdrücke verwenden. An seinen Eigenheiten kann man einen poetischen Textteil sogar dann erkennen, wenn er in einem sonst nicht poetischen Text wie einer Erzählung vorkommt. Man muss den Zusammenhang in Betracht ziehen, um zu entscheiden, ob ein gegebenes Wort oder ein Ausdruck bildlich oder wörtlich verstanden sein will.

Eine Erzählung kann entweder ein historischer Bericht sein *oder* eine Geschichte, die als Gleichnis gedacht ist und uns nicht sagen will, was "wirklich geschehen" sei. Wieder zeigt der Zusammenhang die Literaturgattung auf. Jesus sagte: "Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab...",<sup>11</sup> aber wir können dies als eine Geschichte erkennen, die er als Illustration erfand, obschon sie nicht ausdrücklich als Parabel deklariert wurde.

In vielen biblischen Texten, welche unverkennbar historische Erzählungen sind, gibt es Ausdrücke, die nicht wörtlich genommen werden können. Als "Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordan" zu Johannes dem Täufer hinausging und sie "von ihm im Jordanfluss getauft" wurden, "indem sie ihre Sünden bekannten",<sup>12</sup> sind die Wörter "ganz" und "ganze" eine superlativische Übertreibung, welche eine Betonung markiert und durch den Zusammenhang als solche verstanden wird. Es wäre naiv, dies einen "Fehler" im Text zu nennen.

Es gibt Fälle, die umstrittener sind. Ist das Buch Jona ein historischer Bericht oder eine erfundene Geschichte oder ein Hybrid von beidem? Es ist denkbar, dass irgendeine von diesen Möglichkeiten das Verständnis darstellt, das durch die göttliche Inspiration beabsichtigt ist, aber der Text muss von den ursprünglichen Empfängern richtig verstanden worden sein. Spätere Leser müssen die korrekte Literaturgattung aus dem internen und externen Zusammenhang des Buches erschliessen können.

Als Jesus sagte, "Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des grossen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein",<sup>13</sup> und, "Denn wie Jona den Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Sohn des Menschen diesem Geschlecht sein... Männer von Ninive... taten Busse auf die Predigt Jonas hin",<sup>14</sup> verwies er auf diese Geschichte als auf eine historische Erzählung. Aber selbst wenn die ganze Geschichte eine Parabel ist, könnte er so gesprochen haben, aber nur, falls seine Zuhörer sie als solche erkannten. Aber taten sie dies? Und

---

<sup>7</sup> In der göttlichen Vorsehung ist diese Zurückhaltung nötig, um dem Menschen echte Freiheit für Persönlichkeit, Wahl, Liebe und Verantwortung zu lassen.

<sup>8</sup> Ps. 19,6.

<sup>9</sup> Ps. 75,4.

<sup>10</sup> Warum eine allfällige Information über moderne Naturwissenschaft nicht eindeutig sein darf, wird weiter unten besprochen.

<sup>11</sup> Luk. 10,30: das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter.

<sup>12</sup> Mat. 3,5-6.

<sup>13</sup> Mat. 12,40; übrigens unterscheiden die biblischen Sprachen nicht zwischen einem Fisch und einem Wal. "Drei Tage und drei Nächte" ist die Art, wie die Hebräer einen Zeitraum bezeichneten, der *Teile* von drei aufeinanderfolgenden Tagen umfasste. "Im Herzen der Erde" ist ein bildlicher Ausdruck, der in diesem Zusammenhang einfach auf die Parallele zwischen Jona in der Meerestiefe und Jesus im Grab hinweist.

<sup>14</sup> Luk. 11,30 und 32.

wenn nicht, passte Jesus selbst sich ihren irrtümlichen Meinungen an? Derartige Anpassung ("Akkommodation") wäre doch nahe bei einer Irreführung, und daher eher unwahrscheinlich.<sup>15</sup>

Ähnliche Erwägungen treffen auf das Buch Hiob zu, von dem viele Theologen behaupten, es sei eine literarische Komposition ohne jeglichen historischen Hintergrund, während Jakobus<sup>16</sup> von Hiob als einer realen historischen Person spricht. Und wenn man solche Anpasserei gar auf die Thora (das mosaische Gesetz, die fünf Bücher Moses) und spätere historische Bücher der Bibel anwendet, sind die Konsequenzen sehr gravierend.

## Können mehrere unterschiedliche Interpretationen richtig sein?

Manche nehmen an, jeder biblische Text könne nur eine einzige richtige Interpretation haben, nämlich das, was der menschliche Autor wissen konnte und sagen wollte. Aber wenn Gottes Heilsgeschichte in der Bibel auf die Menschwerdung, den Tod und die Auferstehung des Gottessohnes als ihr Zentrum ausgerichtet ist, machen es die Zitate von Texten des AT im NT klar, dass viele Prophetien mehr als eine einzige Erfüllung haben, und daher mehr als eine einzige Interpretation bezüglich Gottes Offenbarungswillen "korrekt" sein kann.<sup>17</sup> Klar messianische Prophetien können also mehr als eine einzige korrekte Interpretation haben. Aber lässt sich dieses Prinzip auch auf andere Aussagen oder Textdetails übertragen?

Eine Prophetie ist eine von Gott inspirierte Botschaft über etwas, das zur Zeit der Proklamation unbekannt war oder sogar grundsätzlich ausserhalb der Möglichkeit menschlicher Erkenntnis lag. Es kann sich auf die nahe oder ferne Zukunft beziehen. Oder es kann zurück in die Vergangenheit weisen. Es gibt viele biblische Bezugnahmen auf die Erschaffung des Universums, der Erde, der ersten Menschen, usw. Da die Kenntnis der meisten Fakten über solche Ursprungs-Themen erst durch die moderne Forschung zutage gebracht wurde, wären solche Bezugnahmen in der Bibel Prophetien, göttliche Hinweise auf Dinge, die damals noch nicht bekannt sein konnten.

Dies bedeutet aber trotzdem nicht, dass ein biblischer Text uns über Fakten informieren könnte, welche erst durch die moderne Wissenschaft bekannt wurden. Gewisse Aussagen über die Schöpfung werden nur gerade die Tatsache betreffen, dass Gott erschuf, nicht aber, wie er es tat. Aspekte eines Textes, die wie eine detailliertere Beschreibung seiner schöpferischen Tätigkeit aussehen, könnten bloss bildliche Ausschmückungen sein, welche die ursprünglichen Leser nicht wörtlich nahmen. Solche bildlichen Details, wörtlich genommen, bräuchten dann nicht mit der Realität vereinbar zu sein, gleichgültig, ob diese schon damals bekannt gewesen sein könnte oder erst heute.

Es kann aber auch vorkommen, dass diese gleichen Details eines Textes mit Recht auf zwei verschiedene Arten interpretiert werden könnten, einmal als eine anthropomorphe Beschreibung<sup>18</sup> einer Tatsache, welche die Alten beobachten und verstehen konnten, dann aber auch als eine Formulierung, die mit der modernen Wissenschaft kompatibel ist. "Kompatibel", also vereinbar, steht dabei im Gegensatz zu einer Formulierung, welche moderne Wissenschaft "lehren" würde.<sup>19</sup> Gott könnte eine solche Vereinbarkeit des alten Textes mit neuerem Wissen verwirklichen, indem er sich einem Propheten, der die zweite mögliche Interpretation nicht verstanden hätte, insofern anpasst, als er ihn in

<sup>15</sup> Rüst, P. (2004), "Accommodationism's Illusion of Solving Biblical Problems", *Persp.Sci.Christ.Faith* **56**, 235-236; <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/2004/PSCF9-04Ruest.pdf>.

<sup>16</sup> Jak. 5,11.

<sup>17</sup> Ein eindrückliches Beispiel ist Jes. 7,14, und wie diese Stelle in Mat. 1,23 zitiert wird; ein dem König Ahas gegebenes Zeichen ist die eine richtige Interpretation, aber die Menschwerdung des Emmanuel ("Gott mit uns") ist eine zweite richtige Interpretation. Der Vorwurf, dass das NT bei gewissen Texten aus dem AT die "eigentliche Absicht" des ursprünglichen Autors falsch interpretiere, ist überzeugend widerlegt worden durch Beale, G.K. (1998), "Did Jesus and his followers preach the right doctrine from the wrong texts?" *Themelios* **14**, 89-96; -- (2006), "Right Doctrine from Wrong Texts?" *Themelios* **32**, 18-43.

<sup>18</sup> "Anthropomorph" ist eine Beschreibung, wenn sie dem alltäglichen, einfachen Verständnis der Menschen angepasst ist, und "phänomenologisch" ist eine Sprache, welche die Dinge so beschreibt, wie sie aussehen, z.B. die Bezeichnung "Sonnenaufgang". Rüst, P. (2006), "Phenomenological Language in Ancient Revealed Narrative", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 164-165; <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/2006/PSCF6-06Ruest.pdf>.

<sup>19</sup> Held, A. & Rüst, P. (1999), "Genesis reconsidered", *Persp.Sci.Christ.Faith* **51**, 231-243; <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/1999/PSCF12-99Held.html>; -- (2000), "Taking Genesis as inspired", *Persp.Sci.Christ.Faith* **52**, 212-214, <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/2000/PSCF9-00Held.html>; Rüst, P. & Held, A. (2003), "Der Genesisbericht und die Evolution", Texte aus dem VBG-Institut 1/03, 28 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_03\\_1\\_Evolution\\_und\\_Genesis.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_03_1_Evolution_und_Genesis.pdf).

seinem Denken sanft leitet. In der Folge wählt dann der Prophet eine Formulierung, die zwar aus seinem eigenen beschränkten Wissen und Vokabular stammt, aber dennoch auch mit der Realität kompatibel ist.

Solch eine "moderne" Interpretation wäre mit Tatsachen, die zur Zeit der Niederschrift nicht bekannt sein konnten, kompatibel. Aber sie wäre auch immer genügend mehrdeutig, so dass sie nicht als ein logischer Gottesbeweis missbraucht werden könnte. Solche sekundäre Interpretationen müssen mehrdeutig sein, um die individuelle menschliche Persönlichkeit zu schützen. Diese Selbstbeschränkung der göttlichen Offenbarung ist notwendig, um den Menschen die Freiheit zu lassen, *nicht* zu glauben, wenn sie nicht wollen.<sup>20</sup> Diese Freiheit müssen sie ja haben, denn Gott behandelt die Menschen, mit denen er Gemeinschaft haben will, nicht als Puppen oder Roboter.

## Frühe Genesis-Kapitel und Abraham

Nun, was ist die Literaturgattung von Genesis 1-11? Im Wesentlichen sieht dieser Text doch wie eine historische Erzählung aus: ist er es wirklich? Oder handelt es sich um eine Sammlung "durchbrochener" alter Mythen des Nahen Orients, wobei Gott sich an die irrtümlichen Ansichten der Israeliten anpasste, welche diese in Ägypten, Kanaan oder Babylonien vorfanden?

Gemäss internen Anhaltspunkten und externen Befunden wurde ein ansehnlicher Teil von 2. Mose (Exodus) bis 5. Mose (Deuteronomium) von Mose selbst geschrieben.<sup>21</sup> Aber diese Bücher setzen den Inhalt eines wesentlichen Teils des ersten Mosebuches, Genesis, voraus – die Geschichte der Gründerväter. Genesis präsentiert sich also eindeutig als Vorwort zur Thora, dem Gesetz Moses. Und soweit wir wissen, wurde die Thora während der ganzen Geschichte des Volkes Israel immer als heilige, göttliche Offenbarung behandelt, die unter keinen Umständen irgendwelches Manipulieren, Löschen oder Beifügen zulies. Daraus folgt, dass auch das Genesisbuch gleicherweise hoch geachtet wurde, da ja diese Sammlung älterer Berichte das erste der fünf Bücher Moses darstellt, welche den Pentateuch ausmachen.<sup>22</sup>

Bedauerlicherweise erlangte die historisch-kritische Quellenscheidungs-Hypothese des Pentateuch eine weitgehende Anerkennung in vielen theologischen Kreisen, sogar unter Evangelikalen. Seit dem späten 18. Jahrhundert wurde der Text in viele Fragmente aufgespalten, die man den spekulativen Quellen des "Jahwisten" (mit dem Gottesnamen Jahwe), "Elohisten" (mit dem Gottesnamen Elohim), "Deuteronomisten" und der "Priesterschrift" (JEDP) zuschrieb, alle angeblich viel später als zur Zeit Moses entstanden. Diese Hypothese führt Genesis 1-11 auf Mythen zurück, welche im 6. Jahrhundert v.Chr. in Babylonien geläufig waren. Scheinbar erzählerische Details betrachtet man als Überbleibsel alten mythologischen Aberglaubens, an welchem die Schreiber festhielten, und an den Gott sich anpasste. Bei diesem minimalistischen Verständnis göttlicher Inspiration wäre der Ersatz des Polytheismus durch Monotheismus<sup>23</sup> der einzige brauchbare Inhalt des Textes.

Die JEDP-Hypothese ist aber intern widersprüchlich. Sie erreichte sogar unter den Quellenscheidern selbst nie eine mehrheitliche Übereinstimmung. Sie manipuliert den Text willkürlich. Sie steht im Widerspruch zu archäologischen Funden. Sie verfälscht Israels Geschichte. Und sie zerstört einen Grossteil der traditionellen jüdischen und christlichen Theologie, einschliesslich irgendeiner Art von Inspiration.<sup>24</sup> Sie bietet daher keinerlei brauchbare Hilfe für das Verständnis der biblischen Texte.

---

<sup>20</sup> Rüst, P. (1992), "How has life and its diversity been produced", *Persp.Sci.Christ.Faith* **44**, 80-94, <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/1992/PSCF6-92Rust.html>; -- (1994), "Die Herkunft des Lebens - Wissen und Glauben", Dokumentation 1/94 (Vereinigte Bibelgruppen), 46 S.; Polkinghorne, J. (2006), "Where is Natural Theology Today?" *Sci.Christ.Belief* **18**, 169-179.

<sup>21</sup> Allis, O.T. (1949), *The Five Books of Moses* (Presbyterian and Reformed Publ. Co., Phillipsburg, NJ); Young, E.J. (1989), *An Introduction to the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI); MacRae, A.A. (1994), *JEDP: Lectures on the Higher Criticism of the Pentateuch* (Interdisciplinary Biblical Research Institute, Hatfield, PA); Kitchen, K.A. (2003), *On the Reliability of the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI), 241-312.

<sup>22</sup> Pentateuch (griechisch) könnte mit "fünffaches Werk" übersetzt werden (oder Werkzeug, Gerät, Gefäss statt Werk).

<sup>23</sup> Oder sogar nur durch den als "primitiver" angenommenen Henotheismus, der an einen höchsten unter anderen Göttern glaubt.

<sup>24</sup> Allis, O.T. (1949), *The Five Books of Moses* (Presbyterian and Reformed Publ. Co., Phillipsburg, NJ); Archer, G.L. (1964), *A Survey of Old Testament Introduction* (Moody Press, Chicago, IL); Maier, G. (1975), *Das Ende der historisch-kritischen Methode* (Brockhaus, Wuppertal, Germany); Newman, R.C. (1984), *Evolution-Religion and the Genesis Account* (Interdisciplinary Biblical Research Institute, Hatfield, PA; Res.Report No. 23); Young,

Die Information über Israels Gründerväter, die wir in Genesis 12-50 haben, muss durch Abraham und seine Nachkommen weitergegeben worden sein. Archäologische Befunde datieren diese Erzählungen klar in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v.Chr.<sup>25</sup> Aber auch Genesis 1-11 muss früh datiert werden: solche Texte sind typisch für literarische Werke, die nicht später als im frühen zweiten Jahrtausend v.Chr. angesetzt werden können.<sup>26</sup> Mindestens in den Grundzügen, wenn nicht gesamthaft, muss diese frühere Geschichte durch Abraham überliefert worden sein.

Deshalb müssen wirkliche Ähnlichkeiten zwischen den ersten Genesiskapiteln und babylonischen Mythen zurückgehen auf eine Zeit vor fast 2000 v.Chr., als Gott Abraham aus Babylonien berief, oder früher. Aber wer nahm nun Anleihen bei wem? Genesis ist offensichtlich viel realistischer als die damit verglichenen babylonischen Mythen. Im Gegensatz zu diesen ist Genesis nicht infiziert mit polytheistischen Hirngespinnsten und "Gott" zugeschriebener moralischer Korruption. Genesis ist deshalb viel näher als die Mythen bei allfälligen gemeinsamen Quellen oder Ereignissen.<sup>27</sup> Mythen aus dem ersten Jahrtausend v.Chr. als den Hauptschlüssel zur Interpretation der Genesis zu verwenden ist unhaltbar.

Abraham wuchs in Ur im Land der Sumerer<sup>28</sup> im südlichen Mesopotamien auf. Er musste mit der Keilschrift auf Tontäfelchen vertraut gewesen sein,<sup>29</sup> und wir können vernünftigerweise annehmen, dass er Informationen, die ihm wichtig waren, in solch dauerhafter Form aufbewahrte. In der Tat enthält der Text von Genesis 1-36 beachtenswert verräterische Merkmale dafür, dass er in Form von Keilschrifttäfelchen entstand: der Begriff *toledot* ("Generationen" oder "Geschichte") markiert Kolophone am Ende von sumerischen und akkadischen Tontäfelchen.<sup>30</sup> Ein Kolophon enthielt den Namen des Besitzers, den Titel des Täfelchens oder einer Serie von Täfelchen, und manchmal das Datum der Niederschrift. Stichwörter zur Verkettung der Täfelchen einer Serie setzte man an den Anfang oder das Ende.

## Ein individueller Adam

Sogar unter denen, die zugeben, dass Genesis 2-11 etwas an biblischer Vorgeschichte enthält, bleibt die Frage umstritten, ob Adam wirklich eine historische Person gewesen sei. Wenn man aber die Adams-geschichte mythologisch oder doch wenigstens bildlich verstehen würde, müsste man fordern, dass Genesis 2-4 bar jeder geschichtlichen Wirklichkeit sei. Aber dies macht den dann benötigten Übergang von nichthistorisch zu historisch irgendwo zwischen den Kapiteln 4 und 12 recht willkürlich und wenig überzeugend. Man riskiert dann auch, dass ein solch schwaches Inspirationsverständnis auf die ganze Geschichte Israels ausgedehnt wird, oder sogar in der Praxis auf die gesamte Bibel. Und dadurch würde man einen Grossteil der Heilsgeschichte ihrer Dokumentation berauben.

---

E.J. (1989), *An Introduction to the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI); MacRae, A.A. (1994), *JEDP: Lectures on the Higher Criticism of the Pentateuch* (Interdisciplinary Biblical Research Institute, Hatfield, PA); Newman, R.C. (1995), "Scientific and Religious Aspects of the Origins Debate", *Persp.Sci.Christ.Faith* **47**, 164-175; Rofé, A. (1999), *Introduction to the Composition of the Pentateuch* (Sheffield Acad.Press); Kitchen, K.A. (2003), *On the Reliability of the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI).

<sup>25</sup> Kitchen, K.A. (2003), *On the Reliability of the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI), 313-372.

<sup>26</sup> Kitchen, K.A. (2003), *On the Reliability of the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI), 421-447: "Spätere Generationen mochten solche Werke kopiert haben..., aber niemand verfasste sie neu nach etwa 1500" (S.447, übers. P.Rüst).

<sup>27</sup> Kitchen, K.A. (1966), *Ancient Orient and the Old Testament* (Tyndale Press, London, UK), 89: "Einfache Berichte oder Überlieferungen [wie Gen. 1, d.Übers.] können (durch Erweiterung oder Ausschmückung) zu kunstvollen Legenden [wie die babylonischen Mythen, d.Übers.] werden, aber nicht umgekehrt" (übers. P.Rüst); Copan, P. & Craig, W.L. (2005), *Creation out of Nothing: a biblical, philosophical, and scientific exploration* (Baker Academic, Grand Rapids, MI, ISBN 0-8010-2733-0), 36.

<sup>28</sup> Kitchen, K.A. (2003), *On the Reliability of the Old Testament* (Eerdmans, Grand Rapids, MI), 316.

<sup>29</sup> Die Behauptung, Abraham sei ein Analphabet gewesen, ist nicht plausibel, da er bei seinen Zeitgenossen offenbar als "Fürst Gottes" (Gen. 23,6) hoch geachtet war, sogar in angrenzenden Ländern, vgl. Gen. 14,17-21; 21,22-23.

<sup>30</sup> Wiseman, P.J. (1936), *New Discoveries in Babylonia about Genesis* (London); -- (1977), *Clues to Creation in Genesis* (Marshall, Morgan & Scott, London); -- (1985), *Ancient records and the structure of Genesis: a case for literary unity* (Nelson, Nashville). Die elf Vorkommen von *toledot* sind in Gen. 2,4; 5,1; 6,9; 10,1; 11,10; 11,27; 25,12; 25,19; 36,1; 36,9 und 37,2. Es gibt kein zwölftes *toledot* für Josephs Geschichte, da er sie, wie in Ägypten üblich, auf Papyrus geschrieben haben wird.

Ausserdem enthält das spätere AT und das NT diverse Zitate aus Genesis 2-11. Verstanden die biblischen Autoren und ihre Leser solche Zitate wirklich immer als bloss bildlich oder, noch schlimmer, als Ausdruck göttlicher Anpassung an Irrtümer, die in Babylonien vorherrschten? Nur eine bildliche Lesung könnte eine voll reduktionistische Deutung<sup>31</sup> vermeiden. Aber da das meiste in Genesis 2-11 wie historische Erzählung aussieht, macht es kaum Sinn, den Text durchwegs als bildlich anzusehen.

Paulus erwähnte Adam mehrmals.<sup>32</sup> Mindestens in einigen Fällen zitierte er die Geschichte in Genesis 2-3 ausdrücklich oder spielte darauf an.<sup>33</sup> Der Text scheint darauf hinzuweisen, dass er Adam als eine historische Persönlichkeit verstand, obwohl es denkbar bleibt, dass er bloss auf den akzeptierten Thoratext verwies, um ein theologisches Argument anzubringen. In anderen Fällen sprach Paulus vom Gegensatz zwischen Adam und Christus, wobei er beide als Repräsentanten der Menschheit nahm.<sup>34</sup> Wie der Autor der Chronikbücher verwiesen Lukas und Judas mit dem Namen Adam einfach auf die vorliegenden Stammbäume.<sup>35</sup>

Falls Adam eine historische Persönlichkeit war, stehen wir vor der Frage, wann er lebte – und wann die ersten Menschen erschaffen wurden. Wir müssen uns dann auch mit der Evidenz für die menschliche Evolution auseinandersetzen, welche in der Paläontologie und der Molekularbiologie bereits sehr zuverlässig dokumentiert ist.

Natürlich kann man postulieren, dass Gott die ersten Menschen unabhängig von irgendwelchen tierischen Vorgängern erschuf, wie es Fazale Rana und Hugh Ross tun.<sup>36</sup> Sie diskutieren die hoch signifikanten molekularen und morphologischen Ähnlichkeiten zwischen den modernen Menschen und ihren anscheinenden Verwandten oder Vorläufern, aber dann weisen sie darauf hin, dass diese Ähnlichkeiten auf die wiederholte Verwendung funktionierender biologischer Module durch den Schöpfer hinweisen. So ist die wiederholte Verwendung funktionierender Programm-Module in der Computerprogrammierung üblich.

In sehr vielen Fällen trifft diese Beurteilung durch Rana und Ross zu. Dennoch scheint es, dass diese Autoren einfach voraussetzen, dass andere hoch signifikante Ähnlichkeiten, deren Begründung durch gemeinsame Anforderungen extrem unwahrscheinlich ist,<sup>37</sup> schliesslich auch noch mit vorläufig unbekanntem Funktionen verbunden werden können. Diese Meinung ist aber sehr fragwürdig. Wenn es keine gemeinsame Abstammung gäbe, hätte Gott bei der Erschaffung der menschlichen DNA sogar *unnötige* tierische Module verwendet.<sup>38</sup> Sieht dies nicht verdächtig nach einer bewussten Irreführung derjenigen aus, denen Gott die Anweisung gab, sich die Erde untertan zu machen<sup>39</sup> – eine Aufgabe, welche wissenschaftliche Forschung erfordert?

Wer Schöpfung und Evolution unvereinbar macht, billigt effektiv den tragischen Mythos eines Kriegs zwischen Wissenschaft und Theologie. Und dieser Irrtum kann seine Anhänger dazu verleiten, entweder den christlichen Glauben oder die Vernunft zu verwerfen. Ein Ansatz, der sowohl theologisch als auch naturwissenschaftlich brauchbar ist, muss natürliche Vorgänge wie Evolution als schöpferische

---

<sup>31</sup> Eine voll reduktionistische Deutung würde nach Art der atheistischen Aufklärung Wunder, echte Prophetie und göttliche Inspiration ausschliessen.

<sup>32</sup> Alle Stellen, in denen er Adam erwähnt, sind: Röm. 5,14; 1. Kor. 15,22 und 45; 1. Tim. 2,14 und 15.

<sup>33</sup> Erste Erwähnung in Röm. 5,14; erste Erwähnung in 1. Kor. 15,45; 1. Tim. 2,14 und 15.

<sup>34</sup> Zweite Erwähnung in Röm. 5,14; 1. Kor. 15,22; zweite Erwähnung in 1. Kor. 15,45.

<sup>35</sup> 1. Chr. 1,1; Luk. 3,38; Jud. 14.

<sup>36</sup> Rana, F. & Ross, H. (2005), *Who was Adam? A creation model approach to the origin of man* (NavPress, Colorado Springs, CO).

<sup>37</sup> Max, E.E. (2002), "Plagiarized Errors and Molecular Genetics: Another argument in the evolution-creation controversy", <http://www.talkorigins.org/faqs/molgen/>, neuere Version eines Artikels (1986) in *Creation/Evolution XIX*, 34; Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/2005/PSCF9-05Ruest.pdf>; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>38</sup> Da wir die komplexen biologischen Systeme immer noch bei weitem nicht vollständig kennen, ist es oft schwierig, sicher zu sein, dass eine bestimmte Sequenz wirklich unnötig ist. Aber eine zunehmend raffinierte und umfassende Analyse von sehr vielen ähnlichen Fällen macht diese an sich richtige Mahnung zur Vorsicht immer weniger relevant.

<sup>39</sup> Gen. 1,28. Forschung und Technik sind nur möglich, wenn die Wissenschaft den Grad der Zuverlässigkeit ihrer Ergebnisse wirklich richtig beurteilt. Die Ergebnisse dürfen also nichts vortäuschen, das nicht real ist (z.B. hohes Alter, gemeinsame Abstammung).

Werkzeuge in Gottes Hand ansehen.<sup>40</sup> Gott kennt nicht nur ein gelegentliches "Eingreifen" in seine Schöpfung. Alles, was geschieht, wird durch Gott getan, gleichgültig ob die Wissenschaft es untersuchen kann oder nicht. In diesem Sinn sind alle "natürlichen" Vorgänge Gottes Wirken.<sup>41</sup>

Zudem sind alle "natürlichen" Vorgänge aus elementaren Quantenereignissen zusammengesetzt. Auf dieser Ebene kann Gott jeweils irgendwelche Ergebnisse auswählen, und damit kann er Prozesse lenken, die aus einer beliebigen Zahl von Elementarereignissen bestehen. Das Resultat eines Quantenereignisses ist unbestimmt. Wissenschaftlich kann es nur durch eine Wahrscheinlichkeits- oder Zufallsverteilung beschrieben werden. Aber Gott hat die Freiheit, dieser Ausgangssituation seine eigene spezielle Wahrscheinlichkeitsverteilung aufzuprägen,<sup>42</sup> und so vorgeplante Resultate zu produzieren, selbst extrem unwahrscheinliche. Wenn Gott die Heisenbergsche Unschärferelation derart überprägt, bleibt sein Lenken natürlicher Prozesse verborgen, und die Wissenschaft kann es nicht entdecken.<sup>43</sup>

Auf diese Weise schützt er die Freiheit, welche die Menschen brauchen, um ihr Personsein und eine echte Liebesbeziehung zu Gott realisieren zu können.

War Adam der erste Mensch, wie es traditionell geglaubt wird? Wie Rana und Ross zeigen, kann ein solcher Glaube theoretisch mit der wissenschaftlichen Datierung von Fossilien und Artefakten harmonisiert werden, selbst wenn man menschliche Evolution verwirft.<sup>44</sup>

Aber es ist auch gezeigt worden, dass Gottes Schöpfertätigkeit sowohl mit der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Menschen als auch gleicherweise mit der abstammungsmässigen Herkunft der Menschheit harmonisiert werden kann.<sup>45</sup> In beiden Bereichen können "übernatürliche" Vorgänge mit "natürlichen" Hand in Hand gehen.<sup>46</sup> Wir dürfen und müssen uns also um die Evolution der modernen Menschheit kümmern. Aber wann lebte Adam?

## Ein früher Adam

Eine biblische Definition des Menschseins ist uns in Genesis 1,26-31 gegeben, insbesondere im Begriff der Erschaffung "im Bilde Gottes". Das Bild Gottes, das den Menschen vom Tier unterscheidet, kann natürlich als solches naturwissenschaftlich nicht erfasst werden. Aber es begab uns nicht nur mit der Möglichkeit eines Dialogs mit Gott im geistlichen Bereich, sondern auch mit geistigen Aspekten wie Persönlichkeit, Ausdrücklichkeit,<sup>47</sup> einem Gewissen, Wahlfreiheit und Verantwortung, geistigen Zielsetzungen und Verhaltensweisen.<sup>48</sup> Könnte von diesen Kennzeichen etwas in paläontologischen Funden zum Ausdruck kommen? Anzeichen für Verhaltensweisen, welche geistige Merkmale vermutlich voraussetzen, wären z.B. Opfer, Begräbnisse, Malereien, geschnitzte Figuren, Körperschmuck, Kleidung, zusammengesetzte Werkzeuge und Waffen, usw. Allerdings ist die Interpretation einer möglicherweise geistigen Dimension solcher archäologischer Funde notorisch schwierig.

---

<sup>40</sup> Held, A. & Rüst, P. (1999), "Genesis reconsidered", *Persp.Sci.Christ.Faith* **51**, 231-243; Miller, K.B., ed. (2003), *Perspectives on an Evolving Creation* (Eerdmans Publ.Co., Grand Rapids, MI); Rüst, P. & Held, A. (2003), "Der Genesisbericht und die Evolution", Texte aus dem VBG-Institut 1/03, 28 S.

<sup>41</sup> Jes. 45,7.

<sup>42</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>43</sup> Rüst, P. (2001), "Creative providence in biology", *Persp.Sci.Christ.Faith* **53**, 179-183; <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/2001/PSCF9-01Ruest.pdf>; -- (2002), "God's Sovereignty in Creation - a reply to Howard Van Till", PSCF 54/3, 216-217; <http://www.asa3.org/ASA/PSCF/2002/PSCF9-02Ruest.pdf>. Jes. 45,15 weist darauf hin, dass Gott sich verbirgt.

<sup>44</sup> Z.B. Rana, F. & Ross, H. (2005), *Who was Adam? A creation model approach to the origin of man* (NavPress, Colorado Springs, CO).

<sup>45</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>46</sup> Russell, R.J. (2003), "Special Providence and Genetic Mutation: A New Defense of Theistic Evolution", in: Miller, K.B., ed., *Perspectives on an Evolving Creation* (Eerdmans Publ.Co., Grand Rapids, MI), 335-369.

<sup>47</sup> Im Unterschied zu Tieren wissen wir, was wir selbst sind, denken, tun usw. und formulieren es ausdrücklich. Unser im Bilde Gottes erschaffener Geist steht damit sozusagen ausserhalb oder über unserer leib-seelischen Dimensionen.

<sup>48</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).



Rana and Ross<sup>49</sup> anerkennen die Tatsache, dass typisch menschliche Merkmale mindestens 50'000 Jahre zurückreichen<sup>50</sup> – wesentlich früher als was traditionell für Adams Zeit gehalten worden ist. Sie suchen eine Deutung der Fakten, welche sowohl die Bibel als auch die Wissenschaft ernst nimmt. Daher müssen sie auch eine Möglichkeit finden, dass alle Menschen der heutigen und historischen Zeiten<sup>51</sup> von den ersten Menschen gemäss biblischer Definition abstammen konnten. Andernfalls müssten ja gewisse historische oder gar heutige Menschen als Tiere gelten! Echte Menschen mussten also viel früher als nach der letzten Eiszeit gelebt haben. Aber Rana und Ross verwerfen menschliche Evolution und insistieren darauf, dass ein erster Mensch, Adam, neu erschaffen worden sei. Sie datieren dieses Geschehen auf ungefähr vor 60'000 Jahren.

Glenn Morton<sup>52</sup> andererseits akzeptiert die Evolution des modernen Menschen aus früheren Formen. Er betont sogar, dass noch viel ältere archäologische Funde als echte Menschen interpretiert werden müssen.<sup>53</sup> Aber da er glaubt, dass die katastrophale Überflutung des ausgetrockneten Mittelmeerbeckens vor 5 Millionen Jahren<sup>54</sup> der Sintflut Noahs entsprach,<sup>55</sup> setzt er Adam noch viel früher an als irgendeine Art der Gattung *Homo*.

## Ein später Adam

Einen ganz anderen Ansatz benutzt Dick Fischer. Wie Rana und Ross und Morton akzeptiert er die wissenschaftlichen Datierungen. Er interpretiert die "Tage" von Genesis 1 als lange Epochen.<sup>56</sup> Aber er datiert Adam klar nach dem Ende der letzten Eiszeit, wenige tausend Jahre v.Chr.<sup>57</sup> Er betont, dass die Bibel wörtlich genommen werden kann, "ausser in offensichtlichen Fällen". Aber Übersetzungen und traditionelle Interpretationen sind gelegentlich falsch. Einige solche Fehler kann man entdecken, wenn man den Text mit modernen Befunden vergleicht.

Ein offensichtliches Beispiel ist die Sintflut mit Noah, welche traditionell als weltweit betrachtet wurde und in vielen Bibelübersetzungen als solche dargestellt wird. Aber sie war eindeutig auf Mesopotamien beschränkt. Dies wird aufgrund der glaubhaften Übereinstimmungen zwischen wissenschaftlichen Befunden und dem Bibeltext klar, sobald gewisse mehrdeutige hebräische Begriffe anders übersetzt werden.<sup>58</sup> Die vermeintlich weltweite Flut wird dadurch zu einer lokalen Flut, die nur die Adamiten und die mit ihnen in Kontakt stehenden Sumerer betrafen. Alle dabei verwendeten Übersetzungsvarianten

---

<sup>49</sup> Rana, F. & Ross, H. (2005), *Who was Adam? A creation model approach to the origin of man* (NavPress, Colorado Springs, CO).

<sup>50</sup> Bächler, H. (1947), *Die ersten Bewohner der Schweiz* (Francke Verlag, Bern, Schweiz), 75-76, 141-154; Müller-Beck, H. (1968), "Das Altpaläolithikum", in: *Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz* Bd.I (Verlag Schweiz.Ges.Ur-u.Frühgesch., Basel, Schweiz), 89-106; Morton, G.R. (1997), *Adam, Apes and Anthropology: Finding the Soul of Fossil Man* (DMD Publ. Co., Dallas, TX); Yoder, P. (2006), "Will the Real Adam Please Stand Up!" *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 99-101; Hurd, J.P. (2006), "Reply to the Real Adam and Original Sin", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 102-103; Wilcox, D. (2006), "The Original Adam and the Reality of Sin", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 104-105.

<sup>51</sup> Z.B. die Ureinwohner aller Kontinente (ausser der Antarktis).

<sup>52</sup> Morton, G.R. (1997), *Adam, Apes and Anthropology: Finding the Soul of Fossil Man* (DMD Publ. Co., Dallas, TX).

<sup>53</sup> Morton, G.R. (1999), "Dating Adam", *Persp.Sci.Christ.Faith* **51**, 87-97; -- (2002), "Language at the Dawn of Humanity" *Persp.Sci.Christ.Faith* **54**, 193-194.

<sup>54</sup> Hsü, K. (1983), *The Mediterranean Was a Desert* (Princeton Univ.Press, Princeton, NJ).

<sup>55</sup> Morton, G.R. (1997), "The Mediterranean Flood", *Persp.Sci.Christ.Faith* **49**, 238-251; -- (2001), "Noah, From Whence Art Thou?" *Persp.Sci.Christ.Faith* **53**, 137.

<sup>56</sup> Fischer, D. (1990), "The Days of Creation: Hours or Eons?" *Persp.Sci.Christ.Faith* **42**, 15-22; -- (2003), "Young-Earth Creationism: A Literal Mistake", *Persp.Sci.Christ.Faith* **55**, 222-231.

<sup>57</sup> Fischer, D. (1993), "In Search of the Historical Adam: Part 1", *Persp.Sci.Christ.Faith* **45**, 241-251; -- (1994), "In Search of the Historical Adam: Part 2", *Persp.Sci.Christ.Faith* **46**, 47-57; -- (1996), *The Origins Solution: An Answer in the Creation - Evolution Debate* (Fairway Press, Lima, OH); McIntyre, J.A. (2006), "The Real Adam and Original Sin", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 90-98.

<sup>58</sup> Fischer, D. (1996), *The Origins Solution: An Answer in the Creation - Evolution Debate* (Fairway Press, Lima, OH); Hill, C.A. (2000), "The Garden of Eden: A Modern Landscape", *Persp.Sci.Christ.Faith* **52**, 31-46; -- (2001), "A Time and a Place for Noah", *Persp.Sci.Christ.Faith* **53**, 24-41; -- (2002), "The Noachian Flood: Universal or Local?", *Persp.Sci.Christ.Faith* **54**, 170-183; -- (2006), "Qualitative Hydrology of Noah's Flood", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 120-129; Hill, A.E. (2006), "Quantitative Hydrology of Noah's Flood", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 130-141.

fügen sich in ein Gesamtbild ein, das problemlos vor 5000 Jahren verstanden werden konnte und gleichzeitig mit allen heute bekannten Fakten vereinbar ist.

Aber auch viele biblische Angaben, welche nicht mehrdeutig sind, stützen diese Interpretation einer lokalen Sintflut.<sup>59</sup> Den Garten Eden lokalisiert der Genesistext beim Zusammenfluss der vier Flüsse Euphrat, Hiddekel (Tigris), Pischon (aus Saudi-Arabien nach Kuwait, heute durch Sanddünen blockiert) und Gihon (aus Iran).<sup>60</sup>

Gewisse Bibelübersetzungen erwecken den Eindruck, aus einer Quelle im Garten Eden sei ein Fluss entsprungen, der sich dann aufteilte und in vier Flüssen weiterfloss. Dieser Eindruck ist irreführend. Der Garten ist wörtlich "in Eden, gegen Osten hin",<sup>61</sup> also östlich von Eden, das der sumerischen Stadt Eridu entspricht (ob hier "Eden" eine Region oder eine Stadt meint, sagt der Text nicht). "Und ein Strom geht von Eden aus, den Garten zu bewässern; und von dort aus teilt er sich und wird zu vier Armen."<sup>62</sup> Die Sumerer bezeichneten Ströme und Bewässerungskanäle mit dem gleichen Wort. Die vier "Arme" sind wörtlich "Häupter", was im Hebräischen die Quelle *oder* die Mündung eines Flusses bezeichnen kann. Es handelte sich also offenbar um einen Bewässerungskanal, der die Stadt Eridu über den Garten Eden mit dem Zusammenfluss von Euphrat, Tigris, Pischon und Gihon verband, wobei von hier aus Wasser durch den Garten und nach Eridu floss.

Die geographische Umgebung des Gartens Eden, wie sie in Genesis 2 beschrieben ist, entspricht praktisch unverändert der heutigen Situation im südlichen Irak. In der Nähe des heutigen An-Nasiriyah am unteren Euphrat finden sich die Ruinen von Eridu<sup>63</sup> und Ur, wo Abraham herkam. Dieses Gebiet liegt aber über einer 10 Kilometer dicken Schicht von Sedimentgestein.<sup>64</sup> Dieses Gestein kann daher nicht, wie der Kurzzeitkreationismus behauptet, von der später erfolgten Sintflut abgelagert worden sein. Carol Ann Hill hat dies überzeugend dokumentiert.<sup>65</sup> Der traditionelle Glaube an eine weltweite Sintflut ist ein Irrtum, und die vielen Bibelübersetzungen, die aus dieser Tradition stammen, übersetzen falsch.

Die Liste der Patriarchen von Adam bis Noah zeigt gewisse Parallelen zu derjenigen der zehn vorsintflutlichen sumerischen Könige, die man auf mesopotamischen Keilschrifttäfelchen gefunden hat. Dies weist auf eine teilweise gemeinsame geschichtliche Basis hin.<sup>66</sup> Es gibt mehr oder weniger deutliche Parallelen zwischen den ersten zwei Königen oder Patriarchen, und ebenso zwischen den letzten vier Männern auf beiden Listen, während die vier Könige an dritter bis sechster Stelle sumerische Namen tragen und keinerlei Beziehung zu den vier Patriarchen an dritter bis sechster Stelle aufweisen. Offenbar lebte Adam vor weniger als etwa 7000 Jahren im südlichen Mesopotamien, zusammen mit den Sumerern. Manche archäologischen und biblischen Hinweise passen in dieses Muster der Entsprechungen. Es gab also Menschen vor Adam: "Prä-Adamiten".

Trotzdem will Fischer Adam als den ersten *echten* Menschen beibehalten. Er setzt Adam und Eva von Genesis 2-3 mit den ersten Menschen von Genesis 1 gleich. Dies ist die traditionelle Annahme, die auch von Rana und Ross und Morton geteilt wird, ebenso wie von den meisten anderen Auslegern. Aber für Fischer hat es zur Folge, dass er einen fundamentalen Unterschied postulieren muss zwischen den Nachkommen Adams und allen anderen Menschen, den "Nicht-Adamiten", die nicht von Adam abstammen. Er nimmt an, dass nur Adam und Eva "im Bilde Gottes" erschaffen wurden. Nur Adamiten seien "in der Lage [gewesen], das Reich Gottes zu erlangen". Nicht-Adamiten würden diese Verantwortlichkeit erst durch das Hören der biblischen Botschaft erhalten, und ihre Teilnahme am Bilde Gottes würde von ihrem Glauben an den Messias abhängen. Damit glaubt Fischer also, dass viele heutige Menschen nicht "im Bilde Gottes erschaffen" seien. Christus sei das "Bild Gottes".

---

<sup>59</sup> Fischer, D. (1996), *The Origins Solution: An Answer in the Creation - Evolution Debate* (Fairway Press, Lima, OH).

<sup>60</sup> Gen. 2,10-14; Hill, C.A. (2000), "The Garden of Eden: A Modern Landscape", *Persp.Sci.Christ.Faith* **52**, 31-46.

<sup>61</sup> Gen. 2,8.

<sup>62</sup> Gen. 2,10.

<sup>63</sup> Bis zu dieser sumerischen Stadt reichte damals der Persische Golf, während heute die Küste 240 km weiter südöstlich liegt.

<sup>64</sup> Aus diesen Schichten kam übrigens bei Hit am Euphrat, 160 km westlich Bagdad, aus etwa 6 km Tiefe das Pech, mit welchem Noah später die Arche abdichtete (Gen. 6,14). Pech oder Bitumen ist ein Erdölmaterial, das dort aus Organismen entstand, die vor über 150 Millionen Jahren lebten.

<sup>65</sup> Hill, C.A. (2000), "The Garden of Eden: A Modern Landscape", *Persp.Sci.Christ.Faith* **52**, 31-46.

<sup>66</sup> Fischer, D. (1996), *The Origins Solution: An Answer in the Creation - Evolution Debate* (Fairway Press, Lima, OH).

Aber was genau beinhaltet die Erschaffung im Bilde Gottes? Hier ist es wichtig, zwischen zwei unterschiedlichen Bedeutungen von "Geist" für den Menschen zu unterscheiden, die durch "geistig" und "geistlich" gekennzeichnet sind.<sup>67</sup> (1) Die *geistige* Dimension unterscheidet den Menschen vom Tier; dies entspricht dem "Bilde Gottes". (2) Die *geistliche* Dimension entspricht dem "ewigen Leben", das ein Mensch durch Glauben an den Messias erhält.<sup>68</sup> Alle Menschen haben die Dimension (1), Gottes Bild, aber nur an Christus Gläubige haben zusätzlich die Dimension (2), das ewige Leben. Jakobus schreibt offenbar das Bild Gottes allen Menschen zu, nicht nur den Gläubigen.<sup>69</sup> Dies würde Fischers Definition widersprechen.

John McIntyre<sup>70</sup> akzeptiert, dass der Mensch durch Evolution entstand, und dass dies viel früher geschah als um ungefähr 5000 v.Chr. – die traditionelle späte Datierung Adams. Wie Morton anerkennt er also das hohe Alter des im Bilde Gottes erschaffenen Menschen und seine abstammungsmässige Verwandtschaft mit früheren Formen von *Homo sapiens*. Dennoch will auch er Adam als den ersten in Gottes Bild erschaffenen Menschen sehen. Aber weil Adams Umwelt in Genesis 2-4 als eine nacheiszeitliche beschrieben ist, datiert er ihn doch noch nach 9000 v.Chr.<sup>71</sup> – viel später als Morton, Rana und Ross, aber früher als Fischer.

Nach McIntyre wurden Adam und Eva Sünder, als sie durch das Essen vom verbotenen Baum die "Erkenntnis von Gut und Böse" erwarben. Diese ethische Erkenntnis habe sie verantwortlich, und damit schuldig gemacht. Alle anderen Menschen seien natürlich auch Sünder; "Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist".<sup>72</sup> Mit Recht weist er darauf hin, wie es auch Calvin und andere taten, dass Sünde nicht erblich ist.<sup>73</sup>

McIntyre postuliert, dass dieses ethische Gesetz die gesellschaftliche Organisation ermöglichte, welche für den Bau von Städten nötig ist. Städte bedingten eine Arbeitsteilung, und daher auch ethisches Verständnis und Verhalten, um Ausbeutung zu verhindern. Gleichzeitig wies Städtebau auf die Notwendigkeit der Verteidigung gegen Angreifer hin. Deshalb stellen Städte nach McIntyre ein archäologisches Hinweis- oder Markierungszeichen dar: die Geschichte der Verbreitung von Städten zeichne die Geschichte ethischer Erkenntnis – und daher indirekt von Gesetzesverletzung, also Sünde – in alle Kontinente nach.

Robert Schneider<sup>74</sup> akzeptiert alle archäologischen Hinweise auf frühe Menschen, und dass diese von früheren Formen abstammten. Doch wie Rana und Ross schlägt er vor, dass Gott bei der Erschaffung von Menschen nach seinem Bilde in einer wissenschaftlich nicht entdeckbaren Weise "eingegriffen" haben könnte. Für Schneider entstand durch die Erschaffung "nach seinem Bilde" (Genesis 1,27) ein einziges Paar, Adam und Eva (Genesis 2,7 und 21). Aber wie McIntyre, und im Gegensatz zu Rana und Ross, datiert er sie ans Ende der letzten Eiszeit, um ungefähr 10'000 v.Chr. Er fordert, dass diese Adamiten alle Nicht-Adamiten ersetzen. Er spekuliert, dass die Adamiten eine neue biologische Art

---

<sup>67</sup> Im Englischen gibt es für beide Bedeutungen nur das eine Wort "spiritual".

<sup>68</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>69</sup> Jak. 3,9.

<sup>70</sup> McIntyre, J.A. (2002), "The Historical Adam", *Persp.Sci.Christ.Faith* **54**, 150-157; -- (2004), "The Real Adam", *Persp.Sci.Christ.Faith* **56**, 162-170; -- (2006), "The Real Adam and Original Sin", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 90-98.

<sup>71</sup> Das Jüngere Dryas-Stadial war eine relativ kurze Kälteperiode nach der letzten Eiszeit am Ende des Pleistozäns. Es dauerte von ungefähr 10850 bis 9620 v. Chr. ([http://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCngeres\\_Dryas](http://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCngeres_Dryas)).

<sup>72</sup> Röm. 5,13.

<sup>73</sup> In Röm. 7,17 und 20 verweist Paulus auf "die in mir wohnende Sünde". An sich selbst zeigt er im 7. Kapitel, wie die Kenntnis des Gesetzes, also von Gottes Wort, ihn verantwortlich machte. Da in ihm, d.h. seinem "Fleisch" nichts Gutes wohne, "lebte die Sünde auf," er aber "starb". Nicht was er wolle, tue er, sondern was er hasse. "Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde." Wie alle anderen Menschen wurde Paulus durch Gottes Wort verantwortlich und damit zum Sünder, nicht weil er von Adam abstammte, sondern weil er selbst in Sünde verfiel (vgl. Röm. 5,12). Das "Fleisch" bezeichnet hier den natürlichen Menschen, der von Gottes Wort erleuchtete Wille dagegen den geistlichen, d.h. wiedergeborenen Menschen (der aber immer noch den natürlichen Menschen in sich hat). Die "die in mir wohnende Sünde" hat also nichts mit biologischer "Erbsünde" zu tun.

<sup>74</sup> Schneider, R.C. (2006), "Seeking the Emergence of Created Man and Woman", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 196-215.

darstellten. Damit hätte es Hybriden-Unvereinbarkeit<sup>75</sup> verhindert, dass sie mit irgendwelchen Nicht-Adamiten gemischte Nachkommenschaft haben konnten.

Sowohl McIntyre als auch Schneider weisen darauf hin, dass Adamiten alle Kontinente erreicht haben konnten, bevor die entsprechenden Ureinwohner erstmals mit Missionaren in Kontakt kamen. Damit eliminieren sie das Problem, dass es Menschen geben könnte, die Gottes Gesetz nicht kennen und daher weder verantwortlich wären, noch einen Erlöser brauchen würden. Da McIntyre und Schneider traditionsgemäss Adam mit dem ersten echten Menschen gleichsetzen, sind sie gezwungen, alle früheren Arten von *Homo sapiens* als Tiere zu bezeichnen. Die Ureinwohner, welche mit den ersten Adamiten in Kontakt kamen (lange vor den ersten Missionaren), wären also durch diese völlig ersetzt worden, sei es durch Ausrottung oder Verdrängung aus ihren Lebensmöglichkeiten.

Diese Argumentation ignoriert allerdings die Tatsache, dass alle echten Menschen mindestens eine minimale Version von Gottes Gesetz ins Herz "geschrieben" haben, unabhängig von irgendwelcher Verkündigung, sei es durch frühe Adamiten oder später Missionare. "Sie beweisen, daß das Werk des Gesetzes in ihren Herzen geschrieben ist, indem ihr Gewissen mit Zeugnis gibt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch entschuldigen" (Römer 2,15). Dass es Menschen geben könnte, die nicht verantwortlich wären und daher keinen Erlöser benötigten, ist also ein Pseudoproblem, das durch die Gleichsetzung von Adam mit dem ersten Menschen entstand.

Im Gegensatz zu Rana und Ross und Morton sind offenbar McIntyre und Schneider der Ansicht, die archäologischen Anzeichen für Selbstbewusstsein und für (möglicherweise degenerierte) Religion, die mindestens 50'000 Jahre zurück reichen, seien nicht genügend bedeutsam für das Bild Gottes.

Ein hauptsächlicher Beweggrund dafür, dass Adam und Eva mit den ersten Menschen von Genesis 1 gleichgesetzt werden, scheint der Glaube an die "Erbsünde" zu sein. In Römer 5,12 heisst es: "... wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist..." Dies wird interpretiert im Sinne der Doktrin, dass durch Adam Sünde und Tod in die Welt (der Menschheit) hereinkamen und dass alle seine Nachkommen Sünde und Tod von ihm ererbten.

Fischer akzeptiert die Abstammung des *Homo sapiens* von tierischen Vorfahren. Von ihnen erbten die Menschen auch den Tod. Die Nicht-Adamiten, die vor und neben Adam lebten, waren also sterblich. Gleichgültig, ob Adam von diesen abstammte oder unabhängig von ihnen neu erschaffen wurde, unterschied er sich biologisch nicht von ihnen, war also auch sterblich. Fischer postuliert aber, dass erst Adam verantwortlich wurde, so dass nur *seine* Nachfahren von ihm die Verantwortung erbten, und daher auch die Sünde.

## Volle Harmonisierung

Beide Vorschläge, Adam früh und Adam spät, lösen scheinbar einige Probleme, aber beide stossen an andere an. Adam früh anzusetzen ignoriert seine biblische Umgebung und sumerische Hinweise auf die Adamsgeschichte hin oder setzt unwahrscheinlich grosse Lücken in den biblischen Abstammungsreihen voraus. Adam (als der "erste Mensch" verstanden) spät anzusetzen ignoriert die spezifisch menschlichen Merkmale vieler früherer Menschen. Ja sogar noch schwerwiegender ist es, dass so das vollwertige Menschsein heutiger Menschen, welche nicht von Adam abstammen, infrage gestellt wird. In Genesis 4-10 lesen wir nämlich, dass Adam und seine Söhne Ackerbau und Viehwirtschaft betrieben;<sup>76</sup> dass Kain sich fürchtete, im Land Nod erschlagen zu werden, dass er aber dort eine Frau fand und eine Stadt baute;<sup>77</sup> dass seine Nachkommen bald Saiteninstrumente hatten und Kupfer und Eisen

---

<sup>75</sup> Auch wenn sich Adamiten mit Nicht-Adamiten paarten, hätten keine Kinder entstehen können, da selbst eine befruchtete Eizelle nicht lebensfähig wäre, wenn sie hybrid, also von verschiedenen Arten stammte.

<sup>76</sup> Gen. 4,2-4; sie lebten also nach dem Ende der letzten Eiszeit, also nach 10'000 v.Chr.

<sup>77</sup> Gen. 4,13-17; also gab es östlich von Eden ein Land, das bereits einen Namen hatte, Nod, das daher bewohnt war. Von diesen Bewohnern nahm sich Kain offenbar eine Frau, und für die Leute dort baute er eine Stadt.

schmiedeten;<sup>78</sup> dass der Stammbaum von Adam bis Noah die Länge der Zeit bis zur Sintflut angibt;<sup>79</sup> dass bei den Sippen der Söhne Noahs deren geographische Verbreitung<sup>80</sup> angegeben wird.<sup>81</sup>

Ich werde nun eine voll harmonische Interpretation vorschlagen. Drei Anforderungen muss sie erfüllen:

(1) *Gottes Heilsplan steht im Zentrum*: Die Bibel repräsentiert das, was Gott uns offenbaren will. Die Erlösung war nicht ein nachträglicher Einfall Gottes, sozusagen eine Notlösung, nachdem jemand gefallen war, sondern war eingeplant von Ewigkeit her. Die gesamte Heilige Schrift weist auf die Menschwerdung des Gottessohnes, sein stellvertretendes Opfer am Kreuz und seine leibliche Auferstehung hin.<sup>82</sup> Alles im AT, von der Schöpfung bis zum letzten Propheten, muss dahingehend interpretiert werden, dass Gott den Weg bereitete, um selbst die Sünde und Verlorenheit der Menschen auf sich zu nehmen. Wie George Murphy richtigerweise betont,<sup>83</sup> gab es nie Menschen, die noch nicht gefallen, sündlos und unsterblich gewesen wären, und es gibt keine Erbsünde im Sinn einer biologischen Vererbung von Sünde und Tod durch Abstammung von Adam. Kein im biblischen Sinn erschaffener Mensch kann sowohl über die Freiheit verfügen, die für eine persönliche Beziehung mit Gott nötig ist, als auch sündlos bleiben.<sup>84</sup> Deshalb war es von Ewigkeit her klar, "im voraus vor Grundlegung der Welt",<sup>85</sup> dass der Schöpfer selbst Mensch werden musste, um die Erlösung zu vollbringen. Daher kann die Heilsgeschichte nicht zwei Pole haben, wie den Fall Adams, der den paradiesischen Zustand der Erde zerstört hätte, und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes, sondern nur einen einzigen Brennpunkt, die ein für allemal durch den Messias erwirkte Erlösung.<sup>86</sup> Adam kann keine fundamentale Bedeutung besitzen, und es kann nach dem NT keine weitere kanonische Offenbarung geben.<sup>87</sup>

(2) *Volle Inspiration*: Der Text muss in seinem vollen kanonischen Zusammenhang interpretiert werden,<sup>88</sup> unter Voraussetzung einer göttlichen Inspiration, welche sowohl die Freiheit Gottes und diejenige des jeweiligen Propheten respektiert, als auch mythologisierende, im Reduktionismus verwurzelte Vorurteile ausschließt. Der gesamte Bibeltext, in jedem Detail der Originale, muss als von Gott inspiriert genommen werden. Natürlich beinhaltet dies keinerlei Art von mechanischem Diktat, noch kann die Tatsache ignoriert werden, dass wir über keinerlei Originalmanuskripte verfügen. Deshalb ist gesunde Textkritik und Berücksichtigung der Literaturgattungen wesentlich. Textdetails der Originale sind dort, weil Gott sie so haben will. Er bediente sich fehlbarer Propheten, welche irrtümliche Ansichten

<sup>78</sup> Gen. 4,21-22; erst wenige tausend Jahre v.Chr. wurde Kupfer und etwas später Eisen verarbeitet.

<sup>79</sup> Gen. 4,25 - 5,32; Gen. 7,6; da jeweils das Alter des Vaters bei der Zeugung seines ersten Sohnes (indirekt) angegeben ist, wird es schwierig, zusätzliche Zeiten zwischen diesen Fixpunkten einzusetzen. Zudem passt dieser Stammbaum auch mit der Datierung der Sintflut auf ca. 2900 v.Chr. zusammen.

<sup>80</sup> Gen. 10; diese Gebiete erstrecken sich nur über gewisse Teile von Asien, Afrika und Europa, aber bei weitem nicht auf alle Gebiete in den 6 Kontinenten, in denen damals schon Menschen lebten.

<sup>81</sup> Wenn es andererseits genügen würde, nur gerade eines oder wenige Gene von Adam zu erben, könnte die Möglichkeit, dass ein später Adam der Vorfahre aller heute lebenden Menschen wäre, nicht ausgeschlossen werden, vgl. Rohde D.L.T., Olson S., Chang J.T. (2004), "Modelling the recent common ancestry of all living humans", *Nature* **431**, 562-566. Aber es scheint doch fragwürdig, durch diesen genetischen Trick, der zwischen Gen-Stammbäumen (deren Verzweigungszeiten untereinander verschieden sein können) und dem relevanten Organismen-Stammbaum unterscheidet, die Stammbäume des Textes zu verlängern, ohne diesem Gewalt anzutun.

<sup>82</sup> Liebi, R. (2003), *Der Messias im Tempel* (Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld, Deutschland); Murphy, G.L. (2003), "Christology, Evolution, and the Cross", in: Miller, K.B., ed., *Perspectives on an Evolving Creation* (Eerdmans Publ.Co., Grand Rapids, MI), 370-389.

<sup>83</sup> Murphy, G.L. (2006), "Roads to Paradise and Perdition: Christ, Evolution, and Original Sin", *Persp.Sci.Christ.Faith* **58**, 109-118.

<sup>84</sup> Jedes erschaffene Wesen ist Teil der Schöpfung, und damit unendlich und grundsätzlich verschieden vom Schöpfer. Der Schöpfer aber ist heilig, abgesondert von allem, das nicht vollkommen ist. Kein Geschöpf könnte daher vor den Schöpfer treten, ohne vom Feuer seiner Heiligkeit sofort verzehrt zu werden. Der Schöpfer hat den Menschen erschaffen, um mit ihm enge, persönliche Gemeinschaft zu haben. Diese Liebesbeziehung bedingt, dass der Mensch Person ist und einen freien Willen hat, damit aber auch vor Gott verantwortlich ist für seine Sünde. Gott löste das Problem durch seine Menschwerdung im Sohn, die Sühne auf Golgatha, und den Einschluss der Wiedergeborenen in den auferstandenen Christus (als Glieder seines "Leibes").

<sup>85</sup> 1. Pet. 1,18-21.

<sup>86</sup> Z.B. Heb. 9,12.

<sup>87</sup> Beides würde den zentralen Fokus auf das Kreuz, welcher von Ewigkeit her vorgeplant und in den "letzten Tagen" (durch die Menschwerdung Jesu und seinen Kreuzestod) eingebracht wurde, in seiner einmaligen Bedeutung beeinträchtigen (Apg. 2,17; Jak. 5,3).

<sup>88</sup> Beale, G.K. (2006), "Right Doctrine from Wrong Texts?" *Themelios* **32**, 18-43.

über die Wirklichkeit haben mochten. Er zwang sie zu nichts, aber leitete ihr Denken in sanfter Weise, so dass sie trotz ihrer Grenzen Formulierungen verfassten, die mit Gottes Plan für seine Offenbarung kompatibel sind. Es wäre ein "wörtlicher Fehler",<sup>89</sup> wenn die Hermeneutik nur das in Betracht ziehen würde, was der Schreiber selbst gedacht hätte, ob dabei Kurzzeitkreationismus oder Anpassung an Mythologie herauskommt.<sup>90</sup> Adam früher als ein paar tausend Jahre v.Chr. zu datieren führt zu forcierten Interpretationen in den ersten Genesiskapiteln und vergewaltigt damit die Heilige Schrift.

(3) *Zuverlässige wissenschaftliche Befunde*: Gott hat seine Offenbarung nicht nur für die jeweils ersten Empfänger gegeben, sondern auch für Menschen aller anderen Kulturen und aller späteren Zeiten. Wir dürfen also erwarten, dass er die Propheten leitete, Formulierungen zu verwenden, die mit der Realität vereinbar sind, so dass späteren Lesern unnötiger Anstoss erspart bleibt. Es gibt genügend unvermeidlichen Anstoss im Kreuz Christi.<sup>91</sup> Das biblische Verständnis echter Prophetie bezüglich vergangener und zukünftiger Ereignisse jenseits der Erkenntnis des Propheten ermöglicht es, dass ein alter biblischer Text mit einer Realität kompatibel ist, welche vor der Entwicklung der modernen Wissenschaft unbekannt war. Die menschlichen Sprachen sind genügend flexibel, so dass Gott die Möglichkeit hat, in seiner Vorsehung solche Kompatibilität zu planen. Die ersten Menschen bloss wenige tausend Jahre v.Chr. zu datieren ist unvereinbar mit sehr zuverlässigen naturwissenschaftlichen Befunden. Biblische Theologie wird vergewaltigt, wenn man entweder Gottes Offenbarung oder seine schöpferische Vorsehung als irreführend bezeichnet.

Also verlangt (2) einen späten Adam, während (3) frühe erste Menschen verlangt. Diese beiden Anforderungen können nicht zusammengebracht werden – solange man an der unbiblischen Tradition der von Adam geerbten Sünde festhält. Der Ausweg aus dieser scheinbaren Pattsituation zwischen (2) und (3) ist klar: die ersten Menschen waren früh, und Adam muss spät angesetzt werden. Adam war nicht der erste im Bilde Gottes erschaffene Mensch. Genesis 1,26-31 beschreibt *nicht* die gleichen Ereignisse wie Genesis 2,5-25.<sup>92</sup>

Menschen sind dreidimensionale Wesen aus den drei Dimensionen Leib, Seele und Geist. Im Bezug auf ihren *Leib* und ihre *Seele* (im Sinne der Empfindsamkeit) entstanden die ersten Menschen durch "natürliche" Evolution aus Primaten-Vorläufern. In Bezug auf ihren *Geist* erschuf sie Gott dann zu einem bestimmten Zeitpunkt nach seinem Bilde.<sup>93</sup> Viel später erwählte Gott einen von ihnen, Adam, und gab ihm die herausfordernde Aufgabe, das kommende Reich Gottes zu verkündigen, gerade wie später Abraham berufen wurde. Adam versagte, und Gott modifizierte seinen Bund mit ihm, entsprechend seinem ewigen Vorauswissen und dem in seiner Vorsehung enthaltenen Heilsplan von Menschwerdung und Kreuz.

Diverse Einwände sind gegen die Idee von Prä-Adamiten erhoben worden. Weshalb konnte Adam keine geeignete Frau finden, wenn es schon andere Menschen gab, aus deren Mitte er stammte? Weshalb musste er zuerst die Tiere kennenlernen, um zu merken, dass er unter ihnen keine geeignete Partnerin finden konnte? Weshalb musste Gott ihm aus seiner Rippe oder Seite eine zu ihm passende Frau "bauen"? Weshalb nannte er Eva "Mutter aller Lebenden"?<sup>94</sup>

All dies hängt an der Frage, was mit Adam in Genesis 2,7 wirklich geschah. Er wurde "gebildet" (*jatzar*), nicht "erschaffen" (*bara*). Während "bilden" etwas Vorbestehendes voraussetzt, bezeichnet "erschaffen" die Herkunft einer Realität aus nichts Vorbestehendem (*ex nihilo*). Selbst wenn der Adam eingehauchte "Atem des Lebens" (oder "Erkenntnisgeist des Lebens") bedeuten würde, dass er in einem Schöpfungswunder ohne Eltern entstand, würde daraus noch nicht unbedingt folgen, dass er der erste biblisch echte, im Bilde Gottes erschaffene Mensch gewesen wäre. Auch alle späteren Menschen

<sup>89</sup> Fischer, D. (2003), "Young-Earth Creationism: A Literal Mistake", *Persp.Sci.Christ.Faith* **55**, 222-231.

<sup>90</sup> Rüst, P. (2004), "Accommodationism's Illusion of Solving Biblical Problems", *Persp.Sci.Christ.Faith* **56**, 235-236.

<sup>91</sup> Jes. 8,14; Röm. 9,33; Gal. 5,11; 1. Pet. 2,8; Rüst, P. (2004), "Accommodationism's Illusion of Solving Biblical Problems", *Persp.Sci.Christ.Faith* **56**, 235-236.

<sup>92</sup> Held, A. & Rüst, P. (1999), "Genesis reconsidered", *Persp.Sci.Christ.Faith* **51**, 231-243; Rüst, P. & Held, A. (2003), "Der Genesisbericht und die Evolution", Texte aus dem VBG-Institut 1/03, 28 S.

<sup>93</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>94</sup> Gen. 2,18-23; 3,15. 20; 4,1.

werden ja als im Bilde Gottes erschaffen bezeichnet,<sup>95</sup> obwohl Eltern sie zeugten. Im Bilde Gottes erschaffen zu sein, bedeutet also nicht, der erste Mensch zu sein oder keine Eltern zu haben. Dies kann auch heissen, dass die ersten Menschen in Genesis 1,27 durch Evolution entstanden. Andererseits finden wir bei Adam eine andere Formulierung, die genau genommen nur aussagt, dass Gott ihn irgendwie aus Materie bildete und ihm das für ihn bestimmte geistige Leben gab. All dies gilt auch für jeden anderen Menschen. Auch Adam könnte also Eltern gehabt haben und erhielt nun geistliches Leben<sup>96</sup> im Sinn von Johannes 3,16 und 8,56.

Nun, auch falls Adam unter anderen Menschen lebte, als Gott ihn mit dem "Geist des Lebens" füllte und ihn in den Garten setzte, wäre es ganz natürlich gewesen, dass er sich nach einer Frau sehnte, die sein neues geistliches Leben teilen würde, und als ihm schliesslich eine solche gegeben wurde (ob wir nun dieses Ereignis wörtlich oder bildlich interpretieren), hätte er sie voll Freude als eine zu ihm passende Partnerin erkannt. Nach dem Sündenfall der beiden kündigte Gott Satan (der Schlange) an, dass der "Same" der "Frau" ihm "den Kopf zermalmen" werde.<sup>97</sup> Adam und Eva scheinen im Glauben etwas von dieser wundervollen messianischen Prophezeiung erkannt zu haben, die auf so ungewöhnliche Weise formuliert war – so dass dadurch sogar die Geburt Jesu durch eine Jungfrau angedeutet war. So erkannte oder ahnte Adam, dass Eva die typische Mutter aller werden sollte, die geistlich lebendig, nämlich "in Christus" sind. Und als Eva den Kain gebar, mag sie bereits gehofft haben, Gottes Verheissung würde nun schon erfüllt.<sup>98</sup>

Dass Adam den Tieren Namen gab, hat mit Gottes Auftrag zu tun, über die anderen Geschöpfe zu "herrschen", ein Auftrag, den bereits viel früher die ersten Menschen erhalten hatten.<sup>99</sup> Aber nun ist Adam in der Lage, die Schöpfung zu "bewahren", was viel weiter geht als sie zu beherrschen und vermutlich in der Praxis seine enge geistliche Beziehung zu Gott voraussetzt. Doch gleichzeitig muss er auch lernen, dass seine sehr persönliche Sehnsucht nach einer gläubigen Gattin nicht einmal durch seine Sendung, die Schöpfung zu lieben und zu bewahren, ersetzt werden kann.

Dass Jesus die Erschaffung der Menschen als männlich und weiblich (aus Genesis 1) und das ein Fleisch sein (aus Genesis 2) im gleichen Zusammenhang zitiert, beweist nicht, dass die beiden Referenzen vom gleichen Ereignis sprechen.<sup>100</sup> Jesus diskutiert hier die Ehescheidung und bringt deshalb die beiden für eine ursprüngliche Unauflöslichkeit der Ehe relevanten Stellen zusammen.

Ebensowenig beweist seine Aussage von allem gerechten Blut, das auf Erden vergossen worden ist, von Abel bis Zacharia, dass Abel der erste Gerechte war, der starb (oder ermordet wurde).<sup>101</sup> Jesus spricht hier erstens von "Propheten" (das Blut Abels "spricht" wie die "Wolke von Zeugen") und zweitens auch von zukünftigen Zeugen, so dass der Bereich von Abel bis Zacharia einfach den alttestamentlichen Kanon abdeckt, ohne zeitlich den ersten und den letzten unter den Ermordeten zu bezeichnen.<sup>102</sup>

---

<sup>95</sup> Jes. 43,6-7; Jak. 3,9. In analoger Weise sagt Jes. 45,18, Gott habe "die Himmel geschaffen" (bara'), also aus nichts, aber dann "die Erde gebildet und gemacht" (also aus etwas Vorbestehendem); "er hat sie nicht geschaffen, dass sie leer sein soll, sondern sie bereitet, dass man auf ihr wohnen solle".

<sup>96</sup> Held, A. & Rüst, P. (1999), "Genesis reconsidered", *Persp.Sci.Christ.Faith* 51, 231-243; Rüst, P. & Held, A. (2003), "Der Genesisbericht und die Evolution", Texte aus dem VBG-Institut 1/03, 28 S.

<sup>97</sup> Gen. 3,15.

<sup>98</sup> Gen. 4,1.

<sup>99</sup> Dass die Menschen auch über die Fische herrschen sollen, zeigt, dass sie nicht zuerst Vegetarier waren, wie gelegentlich behauptet wird. Dass Gott nach Gen. 9,3 Noah ausdrücklich Fleischnahrung zugestanden habe, wie vorher das "grüne Kraut", das auch in Gen. 1,30 vorkommt, beweist diese Vermutung ebensowenig. Gen.1,30 spricht von "allen Tieren" (oder gar allen Lebewesen), während Gen. 9,2-7 sagt, Gott werde von Tieren oder Menschen vergossenes Menschenblut einfordern, da die "Seele" des Fleisches im Blut sei, das zur Sühnung für die "Seelen" dienen soll (Lev. 17,11). Es geht hier nicht darum, was Menschen oder Tiere essen dürfen. Dies ist durch ihre Konstitution gegeben. Allenfalls weist Gen. 1,30 in einer sekundären Interpretation darauf hin, dass die Nahrungsketten letztlich auf Pflanzen basieren.

<sup>100</sup> Mat. 19,4-9; vgl. Gen. 1,27; 2,24; 5,2.

<sup>101</sup> Mat. 23,35; vgl. Luk. 11,50.

<sup>102</sup> Luk. 11,49; vgl. Heb. 12,1.24. Ob "Zacharia, der Sohn Barachjas" den in 2.Chr. 24,20-22 erwähnten Secharja, den Sohn Jojadas oder den Sacharja, den Sohn Berechjas von Sach. 1,1, oder einen nirgends im AT erwähnten Propheten, ist umstritten. Auf jeden Fall lag seine Ermordung zur Zeit Jesu in der Vergangenheit.

## Adam im Neuen Testament

Bei den biblischen Texten über Adam gibt es eine hermeneutische Schwierigkeit. Die hebräische Bezeichnung 'adam' ("Mensch") kommt im AT fast 600-mal vor. Die griechische Übersetzung<sup>103</sup> des AT übersetzt gewöhnlich mit *anthrôpos* ("Mensch") und nur etwa 40-mal, wo es um den bestimmten Mann dieses Namens geht, mit *Adam*, wobei die Unterscheidung auf dem jeweiligen Zusammenhang basiert. Ein paar wenige Vorkommen sind nicht eindeutig. Wo die Autoren des NT das AT zitieren, verfahren sie in ähnlicher Weise mit diesem Wort. Sind ihre Entscheide zuverlässig? Dass das NT kanonisch ist, würde mindestens für eine grössere Zuverlässigkeit sprechen als diejenige unserer nicht-inspirierten Urteile über den Text im AT. Zudem mag in besonderen Fällen eine prophetische Mehrdeutigkeit von Gott gewollt sein.

Es kann sein, dass die neutestamentlichen Autoren glaubten, dass Adam der erste Mensch war. Dennoch ist es an keiner der Stellen, wo das NT auf ein Vorkommen von 'adam im AT verweist, erforderlich, dass Adam mit dem ersten Menschen gleichgesetzt wird. Wo 'adam mit "Adam" übersetzt ist, wird nicht behauptet, er sei der erste Mensch gewesen, und wo 'adam mit "Mensch" übersetzt ist, wird nicht behauptet, es sei Adam gewesen. Gottes Vorsehung mag so für Vereinbarkeit mit Tatsachen gesorgt haben, die den Schreibern unbekannt waren.

Stammbäume mit Adams Namen brauchen uns nicht zu kümmern, da diese einfach das Zitieren überlieferter Texte darstellen. Sie argumentieren nicht, Adam sei der erste Mensch gewesen. Lukas 3,23-38 gibt einen Stammbaum wieder, der von Jesus ausgehend rückwärts bis zu Adam reicht, welcher schliesslich mit Gott verbunden wird. In Judas 14 ist Enoch "der siebente von Adam an", womit auf den Stammbaum in Genesis 5 verwiesen wird. Einige Stammbäume sind nachweisbar unvollständig. Ihr Zweck war es, eine bedeutsame Herkunft oder ein Nachfolgerecht zu zeigen, aber nicht notwendigerweise eine lückenlose Abstammungslinie. Sogar biologische Abstammung braucht nicht gegeben zu sein, wie in der ersten und letzten Verknüpfung in Lukas 3: "Jesus... war, wie man meinte, ein Sohn des Josef, des Eli..., des Set, des Adam, des Gottes." Ebenso wenig garantiert die Bezeichnung "zeugte", dass direkte biologische Vaterschaft gemeint ist, wie man in 1. Chronik 4,8 sieht: "Koz zeugte... die Sippen Aharhels, des Sohnes Harums." Es gibt eine bemerkenswerte Analogie zwischen einigen biblischen Stammbäumen und phylogenetischen Stammbäumen in der Biologie.

In 1. Timotheus 2,8-15 behandelt Paulus das gebührende Verhalten von Männern und Frauen im Gottesdienst. Er erwähnt die Geschichte von Adam und Eva<sup>104</sup> und schreibt: "Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren, auch nicht über den Mann zu herrschen, sondern [ich will], dass sie sich in der Stille halte, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung." Sein Argument ist hier typologisch, und Adam und Eva repräsentieren Männer und Frauen. Obwohl Paulus sie offensichtlich als historische Personen genommen hat,<sup>105</sup> ergibt sich aus dem Text nicht, dass Adam der erste Mensch war, nur dass er früher als Eva gebildet wurde, und dass Eva zuerst betrogen wurde und in Sünde fiel, und erst nachher Adam. Erschaffung ist hier nicht im Blickfeld: sowohl nach Genesis 2,7 als auch nach 1. Timotheus 2,13 wurde Adam "gebildet", nicht "erschaffen".<sup>106</sup> Natürlich, auf welche Art auch immer Adam gebildet wurde,

<sup>103</sup> Die Septuaginta, oder LXX, die griechische Version des AT, die zwischen dem dritten und ersten Jahrhundert v.Chr. in Alexandria, Ägypten, von etwa 70 Gelehrten aus dem Hebräischen übersetzt worden war, wurde für Zitate aus dem AT im NT oft verwendet.

<sup>104</sup> Gen. 2-3, die Quelle, welche Paulus zitiert, macht es übrigens klar, dass es verfehlt wäre, ihn der Diskriminierung gegen Frauen zu bezichtigen. Die Unterordnung der Frau unter ihren Ehemann ist hier verbunden mit dem Sündenfall von beiden. Keine immanente Überlegenheit des Mannes ist auch nur angedeutet. Man kann sogar argumentieren, dass Paulus dem Adam einen grösseren Missbrauch dessen, was ihm gegeben worden war (und damit eine grössere Schuld), zur Last zu legen scheint als der Eva. Zumindest übertrug Adam das Verbot bewusst.

<sup>105</sup> Man könnte argumentieren, dass Paulus auf Gen. 2-3 nur als eine in der Thora enthaltene Geschichte hinwies, ohne sich auf deren historische Realität festzulegen. Dies würde der Situation mit dem Gleichnis vom Barmherzigen Samariter entsprechen, welches von Jesus erfunden worden war, um eine theologische Lehre zu illustrieren.

<sup>106</sup> Held, A. & Rüst, P. (1999), "Genesis reconsidered", *Persp.Sci.Christ.Faith* **51**, 231-243; Rüst, P. & Held, A. (2003), "Der Genesisbericht und die Evolution", *Texte aus dem VBG-Institut* 1/03, 28 S; Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).



beinhaltet seine Herkunft wie bei jedem anderen Menschen Gottes Schöpfertätigkeit.<sup>107</sup> Auf alle Fälle, falls Paulus Adam für den ersten Menschen hielt, bewahrte Gott ihn davor, dies zu schreiben.

Mit Ausnahme der Stellen in Lukas, Judas und 1. Timotheus erwähnt das NT Adam (mindestens explizite) nur im Römerbrief und in 1. Korinther, welche wir nun im Detail betrachten werden.

## In Adam – in Christus

In Römer 5 geht es nicht um die Herkunft der Menschheit. Die Herkunft der Sünde behandelte Paulus in den Kapiteln 1-3. Im 5. Kapitel richtet er sein Augenmerk auf die ewige Sicherheit des Gläubigen in Christus.<sup>108</sup> Römer 5,12-21 vergleicht die alte, gefallene Menschheit mit der neuen, erlösten Menschheit. Adam ist ein "Typus", der als negativer Kontrast auf Christus, das Haupt der erlösten Menschheit, vorausweist. Adam, dessen Geschichte in Genesis 2-3 steht, ist ein Repräsentant aller gefallenen Menschen. Ebenso ist Christus der wirkliche typische Mensch, der Repräsentant aller derer, die durch ihn erlöst sind. Christus repräsentiert die Erlösten vor Gottes Thron im Himmel, indem er für sie eintritt.<sup>109</sup> Gott sieht alle erlösten Menschen "in Christus", alle unerlösten "in Adam". Genau so wie die erlöste Menschheit alle Erlösten aus der Zeit des AT und des NT umfasst, so sind alle Menschen vor und nach Adam in der gefallenen Menschheit eingeschlossen.

Vielleicht dachte Paulus, dass Adam der historisch erste Mensch war, vielleicht auch nicht, aber wenn er es tat, bewahrte ihn Gott davor, eine solche Meinung schriftlich festzuhalten. Achtmal in den Versen 12-21 schrieb er von dem ersten Menschen durch welchen Sünde und Tod zu allen Menschen kam: "... wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist... wenn durch des *einen* Übertretung die vielen gestorben sind... mit der Gabe ist es nicht so, wie es durch den *einen* [kam], der sündigte... das Urteil [führte] von *einem* zur Verdammnis... wenn durch die Übertretung des *einen* der Tod durch den *einen* geherrscht hat... Wie es nun durch *eine* Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis [kam]... wie durch des *einen* Menschen Ungehorsam die vielen [in die Stellung von] Sündern versetzt worden sind..." Zuerst, lange vor Adam, gab es eine (möglicherweise sehr kleine) Bevölkerung von Menschen, die im Bilde Gottes erschaffen worden waren, und einer aus dieser ersten Gruppe war es natürlich, der als erster sündigte (der neuen Verantwortung folgte die Sünde wohl auf dem Fuss). Dies war der "*eine* Mensch", durch den "die Sünde in die Welt gekommen ist". Und alle anderen Menschen fielen nach ihm ebenso in Übertretung. In keinem der acht Fälle, in denen Paulus hier auf diesen ersten Menschen verweist, identifiziert er ihn mit Adam.

Nur Vers 14 erwähnt Adam: "...der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams". Dies kann auch auf Prä-Adamiten angewandt werden. Sünde wurde möglich, als Menschen im Bilde Gottes erschaffen und damit Gottbewusst, selbstbewusst und entsprechend vor Gott verantwortlich wurden. So ist "durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen",<sup>110</sup> nämlich den ersten von diesen im Bilde Gottes erschaffenen Menschen, der sündigte (lange vor Adam). Paulus fährt weiter: "...bis zum Gesetz war Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist."<sup>111</sup> Er denkt dabei an das Gesetz Moses, aber dasselbe Prinzip gilt allgemein, für jegliches Gesetz, das Gott gab – also gleicherweise für Prä-Adamiten, bevor Gott dem Adam das besondere Gesetz des Gartens von Eden gab.

Menschen unterschieden sich voneinander, und im Laufe der Zeit wuchs ihre Erkenntnis von Gott, und damit auch ihre Verantwortlichkeit. Dieser Zuwachs an Gottesbewusstsein ist selbstverständlich nicht einfach "natürliche" psychologische Evolution. Es ist Teil von Gottes Offenbarungs- und Heilsgeschichte im "übernatürlichen", geistlichen Bereich. Gott befasst sich sehr direkt und schöpferisch mit jedem

<sup>107</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>108</sup> vgl. Fijnvandraat, J.G. (1980), "Wiedergeboren in Ewigkeit?" (Heijkoop-Verlag, Schwelm, ISBN 3-87739-526-0).

<sup>109</sup> Das Griechische *entygchanô* bedeutet sich für jemanden verwenden, sich als Priester Gott nahen, dringend Fürbitte einlegen, jemanden verteidigen, vgl. Röm. 8,27 und 34; 11,2; Heb. 7,25.

<sup>110</sup> Röm. 5,12.

<sup>111</sup> Röm. 5,13.

einzelnen Menschen und seiner persönlichen Entwicklung und seinen Gelegenheiten, sich Gott zuzuwenden.<sup>112</sup>

Adam erhielt eine spezielle Berufung und Satzung, und so war auch sein Sündenfall speziell. Er war bereits sterblich;<sup>113</sup> der Tod, den er erntete, war geistlich.<sup>114</sup> Und der geistliche Tod, den der erste Sünder erntete, lange vor Adam, ist "zu allen Menschen hindurchgedrungen", nicht wegen Adam, sondern, wie ausdrücklich betont wird, "weil sie alle gesündigt haben" (Römer 5,12).

## Der Irdische – der Himmlische

In seinem grossartigen Auferstehungskapitel, 1. Korinther 15, verteidigt Paulus mit nicht zu überbietender Deutlichkeit eine reale, leibliche Auferstehung<sup>115</sup> gegen alle Opponenten: "...wie sagen einige unter euch, dass es keine Auferstehung der Toten gebe? ... Wenn wir allein in diesem Leben auf Christus gehofft haben, so sind wir die elendesten von allen Menschen." Nachdem in Vers 21 vom Menschen, durch den der Tod kam, die Rede ist, wird Adam in Vers 22 genannt: "...da ja durch einen Menschen [der] Tod [kam], so auch durch einen Menschen [die] Auferstehung [der] Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden." Der erste Sünder (in Vers 21) wird nicht "Adam" genannt, sondern "ein Mensch".<sup>116</sup> Dann (in Vers 22) setzt Paulus die alte, gefallene Menschheit, deren Repräsentant Adam ist ("in Adam"), in Gegensatz zur neuen, erlösten Menschheit "in Christus", wie er es in Römer 5 tat. Wir haben wieder die gleiche Situation: falls Paulus dachte, Adam sei der erste Mensch gewesen, bewahrte Gott ihn davor, dies zu sagen.

Die Verse 35-53 erklären dann ganz praktisch, was eine leibliche Auferstehung bedeutet. Paulus antwortet auf die Frage: "Wie werden die Toten auferweckt? Und mit was für einem Leib kommen sie?" In seiner Antwort ist daher auch hier nicht die Herkunft der Menschheit im Blickfeld, sondern der Gegensatz zwischen der alten, "natürlichen" Menschheit, repräsentiert durch Adam, und der neuen, geistlichen Menschheit, repräsentiert durch Christus.

In den Versen 44-49 heisst es unter anderem: "Es wird gesät ein natürlicher Leib, es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen. So steht auch geschrieben: «Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele», der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist... Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch vom Himmel. Wie der Irdische, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen."

Paulus zitiert Genesis 2,7, "Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele",<sup>117</sup> und identifiziert diesen Menschen richtigerweise mit Adam (auch der zitierte Text im AT sagt nicht, Gott habe Adam "erschaffen", sondern "gebildet"). Paulus kontrastiert ihn mit dem "letzten Adam",<sup>118</sup> der offensichtlich Christus ist. Christus ist der typische "Mensch", so wie es Gottes Wunsch ist, dass der Mensch sein soll. Die Bezeichnung "der letzte Adam" für Christus zeigt klar, dass es hier keineswegs um

<sup>112</sup> Rüst, P. (2005), "Dimensions of the Human Being and of Divine Action", *Persp.Sci.Christ.Faith* **57**, 191-201; -- (2006), "Dimensionen der menschlichen Natur und des göttlichen Wirkens", 16 S.; [http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS\\_TE\\_06\\_1\\_Dimensionen.k.pdf](http://www.vbginstitut.ch/uploads/media/INS_TE_06_1_Dimensionen.k.pdf).

<sup>113</sup> Gen. 3,22: "Und Gott, der HERR, sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses. Und nun, dass er nicht etwa seine Hand ausstrecke und auch [noch] von dem Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!" Der Mensch hat durch seinen Sündenfall bereits etwas erhalten, nämlich eine existentielle Erkenntnis nicht nur des Guten, sondern auch des Bösen. Soll er nun noch Unsterblichkeit erlangen? Davor muss Gott ihn schützen, da für nicht Vollkommene, also Unerlöste, Unsterblichkeit untragbar wäre. Nun wartet dieser Baum des Lebens bis nach dem Endgericht auf die Erlösten (Off. 22,2).

<sup>114</sup> Wir lesen, dass er noch lange lebte nach dem "Tag", an welchem er "unbedingt sterben" musste (Gen. 2,17).

<sup>115</sup> Wright, N.T. (2003), *The Resurrection of the Son of God* (Fortress Press, Minneapolis, MN).

<sup>116</sup> Das "Denn" in Vers 22 leitet nicht eine Begründung ein, welche den Adam von Vers 22 mit dem Menschen von Vers 21 gleichsetzen würde. Es übersetzt das griechische "ὅσπερ gar", wörtlich "nämlich [gar] genau wie [ὅσπερ]". Es zeigt damit, dass der Vergleich, der zwischen den Versen 22 und 21 gezogen ist, sich auf "Tod" und "Auferstehung" bezieht, nicht auf "Adam". In Vers 21 ist beim zweimaligen "durch einen Menschen" jedesmal das Wort "Menschen" betont, während im Griechischen das Wort "einen" als nicht betont gar nicht vorkommt.

<sup>117</sup> Sowohl Gen. 2,7 als auch 1. Kor. 15,45 haben "wurde zu einer lebenden Seele", nicht "wurde lebendig".

<sup>118</sup> 1. Kor. 15,45.

historische Erwägungen geht, sondern um einen theologischen, typologischen Vergleich zwischen zwei menschlichen Gesamtheiten, die repräsentiert sind durch Adam, den Irdischen (wörtlich: "den aus Erde" oder "den aus Staub"), und Christus, den Himmlischen.

Ebenso zeigt die Bezeichnung "der zweite Mensch"<sup>119</sup> für Christus, dass Adam nicht in einem historischen Sinn "der erste Mensch" genannt wird. Wenn es überhaupt eine historische Reihenfolge gibt, dann nur in dem Sinn, dass das Kollektiv der gefallenen Menschheit logisch dem Kollektiv der erlösten Menschheit vorausgeht, wie eben die Erlösung das Gefallensein voraussetzt. Aber die beiden Gesamtheiten überlappen sich natürlich in der Zeit.

Falls Paulus dachte, Adam sei in einem historischen Sinn der erste Mensch gewesen, bewahrte Gott ihn auch hier davor, es so zu formulieren.

## Entwickelt – dann erschaffen

Kurz zusammengefasst, zeigt dieser Artikel, dass es möglich ist, eine volle göttliche Inspiration der Bibel mit den wissenschaftlichen Befunden, einschliesslich der Evolution Adams aus früheren Menschen, zu harmonisieren, und zwar wie folgt:

- *Die Bibel als göttliche Offenbarung:* Gottes zentrale Offenbarung ist die Menschwerdung, der Tod und die Auferstehung seines Sohnes. Dies ist die Grundlage des biblischen Christentums. Eine logische Folge davon ist die volle Inspiration der 66 kanonischen biblischen Bücher (unter Ausschluss der Apokryphen), wie es aus der Verwendung des AT durch das NT hervorgeht.
- *Literaturgattung:* Jeder Text muss in seinem vollen biblischen und ausserbiblischen Zusammenhang interpretiert werden, was nicht-destruktive Textkritik verlangt, in welcher man die ursprüngliche göttliche Offenbarungsabsicht des verfügbaren Textes sucht und den Grundsatz berücksichtigt, dass die ersten und die späteren Leser die Literaturgattung verstehen müssen.
- *Können mehrere unterschiedliche Interpretationen richtig sein?* Echte göttlich inspirierte Prophetie, wie sie aus der Verwendung des AT durch das NT ersichtlich ist, zeigt, dass ein Text mehr als eine einzige richtige Interpretation haben kann, einschliesslich, im Prinzip, einer möglichen Kompatibilität mit moderner Wissenschaft.
- *Frühe Genesis-Kapitel und Abraham:* Die historisch-kritische Quellenscheidung im Pentateuch zerstört biblische Offenbarung, wird aber durch ihre eigene Inkonsequenz und durch neuere archäologische Befunde widerlegt. Das Genesisbuch besteht aus grundsätzlich historischen Überlieferungen, die durch Abraham und seine Nachkommen weitergegeben wurden.
- *Ein individueller Adam:* Jeglicher Übergang von Mythologie zu Geschichte in der Genesis ist willkürlich. Die Verwendung im NT weist auf einen historischen Adam hin. Dies muss harmonisieren mit paläontologischen und genetischen Befunden, welche praktisch beweisen, dass es frühe Menschen gab. Wenn man auf dieses Erfordernis des Harmonisierens verzichtet, stellt man sogar die Theologie von Genesis und der nachfolgenden Offenbarung infrage.
- *Ein früher Adam:* Die Erschaffung der ersten Menschen im biblischen Sinn ist durch das Bild Gottes definiert. Indirekte Anzeichen für geistliches, selbst-bewusstes Verhalten, und daher für Menschen, die im Bilde Gottes erschaffen sind, datieren mindestens 50'000 Jahre zurück.
- *Ein später Adam:* Genesis 2-4 setzt Adam eindeutig nach der letzten Eiszeit im Land der Sumerer fest. Genesis 6-9 ist mit einer lokalen, auf Sumer-Akkad beschränkten Sintflut kompatibel. Aber die unbiblische Doktrin der von Adam biologisch geerbten Erbsünde verursacht Probleme für einen nacheiszeitlichen Adam als Vorläufer aller in historischen Zeiten lebenden Menschen.
- *Volle Harmonisierung:* Folgende Anforderungen müssen gestellt werden: (1) Gottes Heilsplan, (2) volle Inspiration, (3) zuverlässige Wissenschaft. Echt menschliche Prä-Adamiten sind die Lösung. Gott schuf die geistliche Dimension in einer Gruppe von *Homo sapiens*, welche die psychologische und die körperliche Dimension durch Evolution von Vorläufern erbten.
- *Adam im Neuen Testament:* Adam heisst auch "Mensch", aber das NT unterscheidet sorgfältig zwischen den zwei Bedeutungen. Die Autoren des NT mögen geglaubt haben, Adam sei der erste

---

<sup>119</sup> 1. Kor. 15,47.

Mensch gewesen, aber Gott bewahrte sie davor, dies ausdrücklich so zu formulieren, sogar dort, wo sie im gleichen Zusammenhang von Adam und den ersten Menschen schrieben.

- *In Adam – in Christus*: Römer 5,12-21 ist fälschlicherweise dafür verwendet worden, das Dogma der Erbsünde zu rechtfertigen. Aber weder eine biologische Vererbung von Sünde und Tod, noch eine Zeitreihenfolge ist im Blickfeld, sondern der Kontrast zwischen zwei menschlichen Kollektiven im Zusammenhang der ewigen Sicherheit der Jesusgläubigen.
- *Der Irdische – der Himmlische*: 1. Korinther 15 handelt von der herrlichen Auferstehungshoffnung der Christusgläubigen, nicht von Sünde oder einer Zeitreihenfolge. Dass Christus der "letzte Adam" und der "zweite Mensch" genannt wird, wäre im Zusammenhang von biologischer Vererbung oder Abstammungsreihen unsinnig.
- *Entwickelt – dann erschaffen*: Eine biologische Evolution des Menschen kann mit einem historischen Adam kompatibel sein. Gottes Erschaffung der Menschheit nach seinem Bild kann auf diejenige Zeit gelegt werden, welche am plausibelsten auf die paläontologischen und genetischen Befunde passt, aber Adam und Eva lebten vor nur ein paar tausend Jahren im Land der Sumerer.

Es wird nicht behauptet, dass dies die einzig mögliche Deutung der frühen Genesiskapitel sei. Aber es ist eine plausible Interpretation, wenn man sowohl die Bibel als auch die Schöpfung ("Natur") als zuverlässige Offenbarungen nimmt – verschieden in Art und Anwendungsbereich, aber aus der Hand desselben, absolut wahrhaftigen Autors stammend. Er hat uns beauftragt, den Planeten, auf welchen er uns gesetzt hat, zu bewahren, und hat uns gleichzeitig die Möglichkeit und Fähigkeit gegeben, die wissenschaftliche Forschung zu betreiben, welche benötigt wird, um diese Aufgabe zu erfüllen. Er wird uns daher nicht mit scheinbaren Eigenschaften seiner Schöpfung betrügen, welche nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen würden. Harmonie zwischen seinem Wort und seinem Werk muss nicht nur vernünftigerweise erwartet werden, sondern ist eine theologische Notwendigkeit.